



# agrار aktuell

Newsletter der Fakultät für Agrarwissenschaften

Ausgabe 15  
Wintersemester 2015/16



## Größer ist nicht immer besser

Göttinger Agrarökologen zeigen, dass Biodiversität viele kleine Schutzgebiete braucht

## „Inno-Pig“

Verbundprojekt erforscht Verbesserungspotentiale in Abferkelsystemen

## Hast du keinen Bruder?

Frauen berichten, weshalb sie Landwirtin geworden sind und was den Beruf so besonders macht



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

zeitgleich zum Start des neuen Wintersemesters 2015/2016 und der Landtechnikmesse Agritechnica, erscheint die 15. Ausgabe unseres Fakultätsnewsletters Agrar Aktuell.

Für dieses Wintersemester haben sich über 400 neue Studierende in die Bachelor-Studiengänge unserer Fakultät eingeschrieben. Diese Zahl ist beeindruckend und zeigt, wie attraktiv für viele junge Menschen das Studium der Agrarwissenschaften und der Universitätsstandort Göttingen sind.

Auf der Agritechnica in Hannover ist unsere Fakultät auch in diesem Jahr mit einem Stand vertreten: Pavillon 33, Stand B09. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 2015 zum Internationalen Jahr des Bodens erklärt. Daher präsentieren wir an unserem Stand umfangreich die Göttinger Agrarpädagogie. Außerdem informieren unsere Studienberater ausführlich über Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Möglichkeiten einer Promotion.

In den vergangenen sechs Monaten wurden erneut zahlreiche (Nachwuchs-) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unserer Fakultät für ihre Forschungsarbeiten ausgezeichnet. Ihnen möchte ich auf diesem Wege noch einmal herzlich gratulieren.

Neben den vielen guten Nachrichten wurden wir auch von einer traurigen Nachricht überrascht: Prof. Dr. Michael Wicke verstarb im vergangenen Sommer. Sein Tod war unvermittelt und hinterließ alle Mitglieder der Fakultät für Agrarwissenschaften zutiefst betroffen. Wir gedenken Herrn Prof. Wicke in dieser Ausgabe mit einem Nachruf.

*Pawelzik*

Ihre Elke Pawelzik

# Überblick

Rubrik	ab Seite
Namen und Nachrichten	3
Neue Doktorandinnen und Doktoranden	7
Forschung	11
Themenschwerpunkt	17
Fakultät	19
Berichte aus anderen Fakultäten	27
Universität	33
Alumni	36
Termine	37



Einsendeschluss:  
15. Januar 2016 -  
Ihre Ideen  
sind gefragt!



Kreativität im Studium





## DFG fördert Graduiertenkolleg „Global Food“ weitere viereinhalb Jahre

(pug) Um eine weitere Förderperiode von viereinhalb Jahren verlängert wurde das GRK „Transformation of Global Agri-Food Systems – GlobalFood“ an der Schnittstelle zwischen Agrarökonomie und den Wirtschaftswissenschaften. Die Forscherinnen und Forscher beschäftigen sich mit der Globalisierung im Lebensmittelsektor. Weltweit verändern sich Ernährungsgewohnheiten und Verbraucherpräferenzen. Wertschöpfungsketten sind zunehmend international integriert, große Supermarktketten spielen auch in Entwicklungsländern eine wachsende Rolle. Im GRK werden die Auswirkungen dieser Trends für Landwirte, Agribusiness und Verbraucher untersucht. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auch

auf Armut- und Ernährungsfragen in Entwicklungsländern.

Bislang waren am GRK rund 40 Promovierende beteiligt, von denen bereits 15 ihre Dissertation abgeschlossen haben. Die nun bewilligte zweite Phase hat ein Fördervolumen von rund 4,6 Millionen Euro. „In der zweiten Phase werden wir die Forschung weiter vorantreiben und auch politische Handlungsempfehlungen ableiten“, so der Sprecher des GRK, Prof. Dr. Matin Qaim vom Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung. „Eine wichtige Frage ist zum Beispiel, wie die Doppelpolitik von Unter- und Überernährung durch bessere Politik reduziert werden kann.“



### Kontaktadresse:

Prof. Dr. Matin Qaim  
Georg-August-Universität Göttingen  
Fakultät für Agrarwissenschaften  
Telefon (05 51) 39 - 48 06  
E-Mail: mqaim@uni-goettingen.de  
Internet: www.uni-goettingen.de/de/73908.html

## Prof. Spiller und Prof. Qaim unter den einflussreichsten Ökonomen Deutschlands

(age/mer) Insgesamt sechs Agrarwissenschaftler der Universität Göttingen und des Thünen-Institutes sind unter den 100 einflussreichsten Ökonomen in Deutschland vertreten. Das geht aus dem jüngsten Ranking der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ) für 2015 hervor.

Am höchsten ist dabei im Gesamtranking erneut TI-Präsident Prof. Folkhard Isermeyer platziert und zwar auf Rang 37. Der Inhaber der Professur für „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“ am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Universität Göttingen, Prof. Achim Spiller, folgt auf Platz 44. Des Weiteren sind Prof. Peter Weingarten (Platz 68), Prof. Hiltrud Nieberg (Platz 69) und

Dr. Janine Pelikan (Platz 85) von der FAZ gerankt worden.

Prof. Martin Qaim, Inhaber des Lehrstuhls „Welternährungswirtschaft und Rurale Entwicklung“ am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Universität Göttingen, ist laut FAZ-Forschungsranking der am häufigsten zitierte Agrarökonom. Er belegt einen hervorragenden 28. Rang. Ausschlaggebend für das Ranking sind zum einen die Ergebnisse einer Umfrage unter Parlamentariern und Führungskräften von Ministerien auf Bundes- und Landesebene zu den Ökonomen. Zum anderen gehen die Nennungen der Ökonomen in Medien sowie die wissenschaftlichen Veröffentlichungen in die Wertung ein.

## DFG Förderatlas: Universität Göttingen belegt Spitzenplätze

(mer) Im neu veröffentlichten Förderatlas der Deutschen Forschungsgemeinschaft ist die Georg-August-Universität erstmals führend in der Fächergruppe Agrar- und Forstwissenschaften, Gartenbau sowie Tiermedizin. Hier führt Göttingen vor Hohenheim und München das Ranking an. Im bundesweiten Vergleich ist die Georgia Augusta damit die Universität mit den meisten bewilligten Forschungsgeldern der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Auch bei internationalen DAAD-Gastwissenschaftlern gilt die Universität Göttingen als die beliebteste Gasthochschule in den Lebenswissenschaften.

## Tierschutzkontrollen im Ökolandbau sollen verbessert werden

(age) Die weitere Verbesserung der Tierschutzkontrollen im Ökolandbau ist das Ziel des EU-Projekts AWARE, das am 16. Oktober 2015 an den Start gegangen ist. Die Aufgabe wird durch ein europäisches Konsortium von fünf Organisationen, unter ihnen der Anbauverband Naturland und die Georg-August-Universität Göttingen, durchgeführt und von der Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH (GfRS) koordiniert. Anlässlich des Auftaktworkshops in Göttingen erklärte Chris Atkinson von der Organisation „Soil Association“, ein res-

ourcenbasierter Ansatz wie die Vorgabe von Mindeststallflächen oder eine Auslaufpflicht reichten für den Tierschutz nicht aus. Hinzukommen müsse eine wissenschaftlich fundierte Bewertung des Tierzustands. Steffen Reese von Naturland wies den Ökobetrieben beim Tierschutz eine Vorreiterrolle zu. „Wir wollen Öko-Tieren ein gutes Leben ermöglichen und die hohen Erwartungen von Verbraucherinnen und Verbrauchern erfüllen“, so Reese. Jochen Neuenendorff von der GfRS sagte, die Zeit sei reif, Erfahrungen zusammenzuführen, die bishe-

rige Umsetzung auszuwerten und Kontrolleure auf ein harmonisiertes und kohärentes Prüfkonzept zu schulen. Mit Unterstützung der Universität Göttingen (Lehrstuhl Prof. Dr. Achim Spiller) solle die Kompetenz von Biokontrolleuren im Tierschutzbereich durch einen „Blended-Learning“-Ansatz aus E-Learning-Modulen und Präsenzschulungsphasen optimiert werden. Das von der EU über drei Jahre geförderte Projekt baut auf früheren Vorhaben auf und wird durch ein Konsortium von internationalen Organisationen durchgeführt.

# Harald Schüth erhält Promotionspreis 2015 der DGAR

(dgar) Die Deutsche Gesellschaft für Agrarrecht (DGAR) ist eine bedeutende Vereinigung der im Agrarrecht tätigen Juristen und befasst sich mit der Weiterentwicklung des Rechts auf der Ebene des Agrar- und Umweltrechtes. Sie würdigt mit dem Promotionspreis Dissertationen, die besondere Bedeutung für die Weiterentwicklung des Agrarrechts in Deutschland haben. Überreicht wurde die Auszeichnung von Prof. Dr. Matthias Dombert im Rahmen des 70. Agrarrechtsseminars am 7. Oktober 2015 in Goslar.

In seiner Laudatio hob Prof. Dombert besonders den interdisziplinären Ansatz der Dissertation von Harald Schüth mit dem Titel „Die Auswirkungen der Rechtsprechung auf die landwirtschaftliche Taxation“ hervor. Die landwirtschaftliche Taxation hat eine besondere Bedeutung im Agrarrecht. An vielen Stellen nutzt das Recht Konzepte der Taxation zur Beurteilung von konkreten Problemstellungen, beispielsweise werden verschiedene gesetzliche Privilegierungen landwirtschaftlicher Betriebe an betriebs-

wirtschaftlichen Terminologien festgemacht. In solchen Fällen kommt die juristische Methodik bei der Anwendung des Rechts an ihre Grenzen. Die Arbeit setzt sich mit diesem Problem auseinander, erfasst die rechtlichen Fragestellungen grundlegend und reichert sie mit der agrarökonomischen Perspektive an. Dieser Aufgabe hat sich die Wissenschaft bislang nur punktuell angenommen, Herr Schüth betritt mit dieser Arbeit daher wissenschaftliches Neuland. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Manfred Köhne, einem der profiliertesten Agrarökonomien der letzten 50 Jahre. Nach dessen plötzlichem Versterben im Juni 2014 wurde die Arbeit unter der Leitung von Prof. Dr. Mußhoff mit der Unterstützung von Prof. Dr. Mährlein aus Kiel und Prof. Dr. Martinez aus Göttingen abgeschlossen. Herr Schüth arbeitet seit Abschluss der Promotion als landwirtschaftlicher Sachverständiger in einer Sozietät in Hildesheim.

*Prof. Matthias Dombert (links) und Harald Schüth (rechts) bei der Verleihung der Auszeichnung in Goslar*



# BEST PAPER und BEST PRESENTATION Award für Maria Näther auf der GEWISOLA-Jahrestagung 2015

(mna) Im Rahmen der 55. Jahrestagung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (GeWiSo-La) vom 23. bis 25. September 2015 in Gießen mit dem Tagungsthema „Perspektiven für die Agrar- und Ernährungswirtschaft nach der Liberalisierung“, wurde der eingereichte schriftliche Beitrag von M. Sc. Maria Näther und Prof. Dr. Ludwig Theuvsen mit dem BEST PAPER und der dazu gehaltene Vortrag mit dem BEST PRESENTATION Award ausgezeichnet. Der Tagungsbeitrag und der Vortrag hatten das Thema „Ökonomische Bewertung der Tierseuchenbekämpfung: Einsatz eines relationalen Datenbanksystems am Beispiel der Schweinepest“ zum Gegenstand. Inhaltlich beschäftigte sich das Thema mit einer Gesamtkostenbetrachtung entlang der Wertschöpfungskette ‚Schweineproduktion‘ nach einem möglichen erneuten Schweinepestausbuch in Deutschland. Denn Tierseuchen können aufgrund offener Grenzen und des freien Transports von Waren zu überregionalen Bedrohungen mit großem wirtschaftlichem Schaden werden, von dem neben den Tierhaltern auch vor- und nachgelagerte

Stufen der Wertschöpfungskette betroffen sind. Im Bereich der Schweineproduktion ist die Schweinepest die Tierseuche mit den weitreichendsten volkswirtschaftlichen Auswirkungen weltweit. Aktuell steigt die Gefahr eines erneuten Seuchenausbruchs, da die Afrikanische Schweinepest bereits Mitgliedstaaten im Osten der EU erreicht hat. Methodisch wird ein eigens programmiertes relationales Datenbanksystem namens TEUS (Tierseuchen-Entscheidungs-Unterstützungs-System) vorgestellt, welches unter verschiedensten Annahmen (Vieh-dichte, Anzahl und geographische Lage der Ausbrüche, Größe der Restriktionsgebiete, Bekämpfungsstrategien etc.) und unter Berücksichtigung fünf verschiedener Kostenblöcke (1: Kosten der amtlichen Bekämpfung, 2: Kosten der direkt betroffenen Betriebe, 3: Kosten der indirekt betroffenen Betriebe, 4. Sonstige Kosten des Agribusiness und 5: Auswirkungen auf den Außenhandel) zur ökonomischen Bewertung eines Tierseuchenausbruchs eingesetzt werden kann. Dieses innovative Instrument könnte zukünftig ein Hilfsmittel werden, um verschiedene Seuchenszena-

rien, die durch entsprechende Parametervariationen und mögliche Maßnahmen der Seuchenbekämpfung gekennzeichnet sind, zu beschreiben und ökonomisch zu analysieren.



*Maria Näther*

## Der 11. Rudolf Mansfeld Preis würdigt Nachwuchswissenschaftlerin Lisa Bertram

(ipk) Den Preis für die beste Abschlussarbeit auf dem Gebiet der Kulturpflanzenforschung teilt sich Lisa Bertram (Vergleich der Schätzungsmethoden von Ertragszuwachs und Zuchtfortschritt bei Winterweizen) von der Georg-August-Universität Göttingen mit Christian Colmsee (Bioinformatische Studie zur Sequenzierung des Gerstengenoms). Mit dem Rudolf Mansfeld Preis unterstützt die Gemeinschaft zur Förderung der Kulturpflanzenforschung Gatersleben e.V. seit 1993 junge Wissenschaftler.

Zum ersten Mal in seiner elfjährigen Geschichte wird der Rudolf Mansfeld Preis 2015 gleich an zwei Nachwuchswissenschaftler verliehen. Die Jury würdigt mit ihrer Entscheidung herausragende methodische Forschungsleistungen.

Lisa Bertram vergleicht in ihrer Masterarbeit an der Georg-August-Universität Göttingen drei verschiedene Methoden, die den Züchtungsfortschritt bei Winterweizen vom Ertragszuwachs trennen. Ihre For-

schung stellt überzeugend heraus, dass es in der Weizenzüchtung nach wie vor einen deutlichen Zuchtfortschritt gibt, der den allgemeinen Ertragsanstieg erklärt. Die Jury hebt hervor, dass die verwendeten Schätzmethoden besonders wertvoll in Pre-Breeding Zuchtprogrammen eingesetzt werden können.

Die Preisverleihung fand am 14. Oktober 2015 im Hörsaal des Leibniz-Institutes für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) Gatersleben statt.

### Originalpublikationen:

*Lisa Bertram (2015). Vergleich von Methoden zur Schätzung von Ertragszuwachs und Zuchtfortschritt bei Winterweizen. Masterarbeit, Georg-August-Universität Göttingen.*

*Preisträger 2015 – Christian Colmsee und Lisa Bertram*



## Auszeichnung für Forschung und Studiengang Agrarwissenschaftler der Universität Göttingen erhält internationalen Pflanzenschutz-Preis

(pug) Der Agrarwissenschaftler Prof. Dr. Andreas von Tiedemann von der Universität Göttingen ist einer der diesjährigen Preisträger des International Plant Protection Award of Distinction (IPPAD). Mit dem Preis zeichnet die Internationale Vereinigung für Pflanzenschutzwissenschaften (IAPPS) alle vier Jahre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus, die außergewöhnliche Beiträge zur Förderung des praktischen internationalen Pflanzenschutzes oder zur Weiterentwicklung der Pflanzenschutzwissenschaften geleistet haben. Neben Prof. von Tiedemann wurden dieses Jahr fünf weitere Wissenschaftler und ein Forscherteam geehrt. Die Preisträger stammen aus Deutschland, Indien, China, den USA und der Elfenbeinküste.

Prof. von Tiedemann erhielt die Auszeichnung unter anderem für seine Forschung, die nach Ansicht des IAPPS-Präsidiums zu einem besseren Verständnis der Mechanismen von Infektionen an Nutzpflanzen beigetragen hat, sowie für die Einrichtung des internationalen Masterprogramms „Crop

Protection“ an der Universität Göttingen. Der englischsprachige Studiengang ist anwendungsbezogen ausgerichtet und hat seit seiner Einrichtung 2010 Studierende aus mehr als 15 Ländern nach Göttingen gebracht. Andreas von Tiedemann, Jahrgang 1956, hat seit 2001 die Professur für Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz an der Universität Göttingen inne.

### Kontaktadresse:

Prof. Dr. Andreas von Tiedemann  
Georg-August-Universität Göttingen  
Fakultät für Agrarwissenschaften  
Department für Nutzpflanzenwissenschaften  
Abteilung Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz  
Grisebachstraße 6,  
37077 Göttingen  
Telefon (05 51) 39-337 01  
E-Mail: atiedem@gwdg.de  
www.phytopathology.uni-goettingen.de



*Ehrung auf dem Internationalen Pflanzenschutzkongress (IPPC) 2015 in Berlin: Prof. Dr. Andreas von Tiedemann (links) und IAPPS-Präsident Prof. Dr. Geoff Norton.*



# Zehn Jahre Bioenergiedörfer

## Tagung zu Erfahrungen und Perspektiven einer nachhaltigen Energieversorgung am 17. und 18. Juli 2015

(pug) Im Jahr 2005 hat das Bioenergiedorf Jühnde im Landkreis Göttingen seinen Betrieb aufgenommen. Damit war der 1000-Einwohner-Ort in Südniedersachsen Wegbereiter für mehr als 150 weitere Bioenergiedörfer in ganz Deutschland. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens beschäftigte sich eine Tagung am 17. und 18. Juli 2015 in Jühnde mit dem Thema „Zehn Jahre Bioenergiedörfer – Erfahrungen und Perspektiven einer nachhaltigen Energieversorgung“. Zu den Veranstaltern gehörte unter anderem das Interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung (IZNE) der Universität Göttingen. Dessen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben das Projekt konzipiert, angestoßen und begleitet und darüber hinaus weitere Bioenergiedörfer auf den Weg gebracht.

Die Tagung wurde am Freitag, 17. Juli in der Friedrich-Spielmann-Halle in Jühnde eröffnet. Die Vorträge des Nachmittags behandelten Konzept, Umsetzung und Auswirkungen des Bioenergiedorfs Jühnde. Abends sprach Stefan Wenzel, Niedersächsischer Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz, über „Perspektiven von Bioenergiedörfern in Niedersachsen“. Im Festvortrag sprach Hans-Josef Fell, Präsident der Energy Watch Group und einer der

Autoren des Entwurfs des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) des Jahres 2000, über „Die Rolle der Bioenergiedörfer im zukünftigen Mix der erneuerbaren Energien“. Am Sonnabend, 18. Juli, begann das Programm mit einem Erfahrungsaustausch und einer Perspektivdebatte über Bioenergiedörfer in Deutschland. Nach Impulsreferaten aus verschiedenen Bioenergiedörfern endete die Tagung mit einer Diskussion zur Zukunft der Bioenergiedörfer und der Verabschiedung der „Jühnder Erklärung“.

### Kontaktadresse:

Dr. Benedikt Sauer  
Georg-August-Universität Göttingen  
Interdisziplinäres Zentrum für Nachhaltige Entwicklung (IZNE)  
Goldschmidtstraße 1,  
37077 Göttingen  
Telefon (05 51) 39-137 36  
E-Mail: bsauer@gwdg.de  
Internet: [www.uni-goettingen.de/de/benedikt-sauer/473791.html](http://www.uni-goettingen.de/de/benedikt-sauer/473791.html)

Weitere Informationen unter:  
[www.bioenergie.uni-goettingen.de](http://www.bioenergie.uni-goettingen.de)  
und [www.bioenergiedorf.info](http://www.bioenergiedorf.info)

## Prof. von Cramon-Taubadel neuer Generalsekretär der International Association of Agricultural Economists

(mer) Prof. Stephan von Cramon-Taubadel, Inhaber des Lehrstuhls für Agrarpolitik im Department für Agrarökonomie und RURALE ENTWICKLUNG, ist in diesem Sommer zum Generalsekretär der International Association of Agricultural Economists (IAAE) gewählt worden.

Die International Association of Agricultural Economists richtet alle drei Jahre die „International Conference of Agricultural Economists“ (ICAE) aus. In diesem Jahr fand die 29. IC AE vom 8. bis 14. August in Mailand. Sie ist zudem Herausgeber einer der führenden peer-review-Zeitschriften in unserem Bereich, „Agricultural Economics“.



Prof. v. Cramon-Taubadel

Durch diese und andere Aktivitäten wie zum Beispiel Unterstützung für Regional-konferenzen in Asien und Afrika, bildet sie das wichtigste Forum für den internationalen Austausch zwischen Agrarökonominnen und Agrarökonominnen.

Prof. von Cramon-Taubadel ist seit vielen Jahren mit der IAAE verbunden. Von 2000 bis 2006 war er Editor von „Agricultural Economics“, 2009 hat er bei der Organisation der 27. IC AE in Beijing mitgearbeitet und von 2012 bis 2015 war er Mitglied im Exekutivkommittee der IAAE.

## Prof. Martinez im neuen Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Agrarrecht



(dgar) Die ordentliche Mitgliederversammlung der deutschen Gesellschaft für Agrarrecht hat am 7. Oktober 2015 in Goslar turnusgemäß einen neuen Vorstand für die kommenden drei Jahre gewählt. In den neuen geschäftsführenden Vorstand wurden gewählt: Rechtsanwalt John Booth (Erster Vorsitzender), Prof. Dr. José Martínez (Zweiter Vorsitzender), Ministerialrat Dr. Christian Köpl (Schriftführer) und Chef-syndikus Jens Kollmann (Schatzmeister). Die DGAR ist eine Vereinigung zur Pflege und Entwicklung des Agrarrechts. Sie bildet das bundesweite Kompetenzzentrum zum Thema Agrarrecht. Neben dem traditionellen Landwirtschaftsrecht beschäftigen sich ihre rund 600 Mitglieder mit dem Recht der Agrarmärkte, dem Recht des ländlichen Raums, dem Agrarumweltrecht sowie dem landwirtschaftlichen Arbeits-, Steuer- und Sozialrecht.

## Göttinger Agrarwissenschaftler unter den Highly Cited Researchers 2015

(pug/mer) Zwei Agrarwissenschaftler der Universität Göttingen haben es auf die Liste der Highly Cited Researchers des Medienkonzerns Thomson Reuters geschafft. Unter den mehr als 3.000 Namen der Rangliste 2015 finden sich unter anderem Prof. Dr. Teja Tschamtkke sowie Prof. Dr. Yakov Kuzyakov.

Prof. Tschamtkke leitet die Abteilung Agrarökologie der Fakultät für Agrarwissenschaften, Prof. Kuzyakov die Abteilung Agrarpedologie der Fakultät für Agrarwissenschaften und die Abteilung Ökopedologie der gemäßigten Zonen der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie.

Der Medienkonzern Thomson Reuters betreibt unter anderem das „Web of Science“, eine Datenbank, in der Daten wissenschaftlicher Veröffentlichungen vieler Fächer sowie ihre jeweiligen Zitationen eingesehen werden können. Die Liste der „Highly Cited Researchers 2015“ umfasst 3.200 Wissenschaftler aus 21 Wissenschaftsgebieten. Sie ist im Internet unter [highlycited.com](http://highlycited.com) zu finden.

# Neue Doktorandinnen und Doktoranden der Fakultät

## Department für Nutztierwissenschaften

### Phylogenetic diversity, global chicken populations



**Dorcus Kholofelo Malomane**

M. Sc. Agriculture in Animal Production,  
University of Limpopo, South Africa, Jg. 1989  
Abteilung: Tierzucht und Haustiergenetik  
Betreuer: Prof. Dr. Henner Simianer  
✉ kholo642@gmail.com ☎ 05 51/39-1 24 93

Retrieving patterns of genetic diversity in a global set of chicken breeds.



### Alternative Proteinquellen, Algenprotein



**Carmen Friederike Neumann**

M. Sc. Universität für Bodenkultur Wien, Jg. 1989  
Tierernährungsphysiologie, Lehrstuhl für Tierernährung  
Betreuer: Prof. Dr. Frank Liebert  
✉ Carmen.neumann@agr.uni-goettingen.de  
☎ 05 51/39-3 33 34

Ernährungsphysiologische Bewertung von *Spirulina* plattensis für den Einsatz in nachhaltig ressourcenschonenden Ernährungskonzepten der Schweine- und Hähnchenmast



### Zebra fish – Temperature treatment – Sex determination



**Seyedeh Shahrbanou Hosseini**

M. Sc. in Aquaculture and aquatic ecology, University of lahijan,  
Iran, Jg. 1982; Division of Aquaculture and Aquatic Ecology  
Betreuer: Prof. Dr. Gabriele Hörstgen-Schwark  
✉ shahrbanou.hosseini@agr.uni-goettingen.de  
☎ 05 51 /39-1 93 36

Selection experiments to alter the sex ratio in zebra fish (*Danio rerio*) via temperature treatment.



### Tierernährung, alternative Proteinquellen, *Hermetia illucens*



**Susanne Christine Velten**

M. Sc., Rheinische-Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Jg. 1985;  
Tierernährungsphysiologie, Lehrstuhl für Tierernährung  
Betreuer: Prof. Dr. Liebert  
✉ Susanne.Velten@agr.uni-goettingen.de ☎ 05 51 /39-3 33 34

Ernährungsphysiologische Bewertung von *Hermetia illucens* für den Einsatz in nachhaltig ressourcenschonenden Ernährungskonzepten der Schweine- und Hähnchenmast.



### Holstein Friesian, Osteogenesis imperfecta, Molekulargenetik



**Xuying Zhang**

M. Sc. (Wu Han, Hubei Province, China), Jg. 1986;  
Tierärztliches Institut, Molekularbiologie der Nutztiere und molekulare Diagnostik; Betreuer: Prof. Dr. Dr. Bertram Brenig  
✉ xuying.zhang@stud.uni-goettingen.de ☎ 05 51 /39-3 33 18

Molekulargenetik der Osteogenesis imperfecta beim Holstein Friesian Rind



## Department für Nutzpflanzenwissenschaften

### Metabolische Resistenz, Ungräser, Voraufdauerherbizide



**Rebecka Dücker**

M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1988  
Abt. Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz  
Betreuer: Prof. Dr. Andreas von Tiedemann  
✉ rduecke@gwdg.de  
☎ 069 /305-2 26 29 o. -306 52

Mit genomischen und biochemischen Methoden werden Unterschiede verschiedener Ackerfuchsschwanz- und Weidelgraspopulationen untersucht. Ziel der Arbeit ist es, den beschleunigten Abbau des Voraufdauerherbizids Flufenacet in diesen Ungrasarten auf molekularer Ebene zu verstehen.



### Rice improvement using Markers Assisted Selection



**Murielle Houenoumadjin Fantodji**

M. Sc. in Biochemistry and Molecular Biology,  
University of Abomey-calavi, Jg. 1988  
Department of Crop Sciences  
Betreuer: Prof. Dr. Andreas von Tiedemann  
✉ Tatianafantodji@gmail.com ☎ 0152 11 87 40 48

Improvement of ARICAs for durable resistance to rice blast in Africa through marker assisted selection in backcross for improved livelihood of smallholder farmers in Sub-Saharan Africa.



## Department für Nutzpflanzenwissenschaften

### Endophytic Entomopathogenic Fungi, Combination, Effectiveness



#### Hadis Jayanti

Magister Pertanian (MP)/ M. of agr. Post Graduate Programme, Study Programme of Agricultural Biotechnology, The University of Udayana, Bali – Indonesia, Jg. 1986  
Agricultural Entomology Section, Institute for Plant Pathology and Plant Protection; Betreuer: Prof. Stefan Vidal  
✉ hadis.jayanti@stud.uni-goettingen.de ☎ 0176-35 48 55 45

To understand the mechanism of synergistic or competition for space among endophyte entomopathogenic fungi *B. bassiana*, *M. brunneum* and *A. strictum* in plants and if the combination of these fungi can promote effectiveness of pest and plant diseases control



### Soil Priming Effect



#### Amit Kumar

M. Phil. (Natural Resource Management Laboratory), Dept. of Botany, University of Delhi, India, Jg. 1989  
Department of Agricultural Soil Science  
Betreuer: Prof. Dr. Yakov Kuzyakov  
✉ asamitsoni809@gmail.com  
☎ 0551/39-205 01

Priming effect in the rhizosphere of maize: Mechanisms and field relevance; The dynamics of C and N in the soil are mainly driven by SOM turnover and the release of exudates (organic compounds) from living roots may alter the turnover of SOM in the rhizosphere via altering the microbial activity. This altered turnover rate of SOM by living roots is termed as 'rhizosphere priming effect' (RPE). Our aim is to decipher the mechanisms, intensities and dynamics of RPE.



### Wassernutzungseffizienz in Gemengeanbau



#### Annika Lingner

M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1988  
Abt. Pflanzenernährung und Ertragsphysiologie, IAPN (Institute of Applied Plant Nutrition)  
Betreuer: Prof. Dittert  
✉ alingne@agr.uni-goettingen.de  
☎ 0551/39-204 35

In Feldversuchen wird die Eignung verschiedener Leguminosen- und Nichtleguminosen-Genotypen für den Anbau im Gemenge erforscht. Dazu werden mit einer Drohne Luftbildaufnahmen gewonnen, die mit diversen anderen Leistungsparametern kombiniert werden.



### Maispopulationen, (rekurrente) Haploidenselektion, Selektionsverfahren



#### Anjana Pregitzer

M. Sc. Crop Science, Plant Breeding and Seed Science (Uni Hohenheim), Jg. 1979  
Abt. Pflanzenzüchtung, Fachgruppe Genetische Ressourcen und Ökologische Züchtung  
Betreuer: Prof. Dr. Heiko Becker, Dr. Bernd Homeburg  
✉ Anjana.pregitzer@dottenfelderhof.de ☎ 0551/39-43 57

Methoden zur züchterischen Bearbeitung von Maispopulationen für den ökologischen Landbau. Anhand dreier in der Züchtungshistorie unterschiedlicher Maispopulationen werden die Auswirkungen der (a) Selektion über eine Generation haploider Pflanzen, (b) eines S2-Linien-Selektionsverfahren und (c) zweier Varianten von Massenauslese auf die Merkmale Jugendentwicklung, Reifezeit und Ertrag ermittelt.



### Enzyme, Visualization, Temperature



#### Bahar S. Razavi

M. Sc. in Agriculture soil science, University of Ahwas, Iran, Jg. 1983  
Institute of Soil Science  
Betreuer: Prof. Dr. Yakov Kozyakov  
✉ brazavi@gwdg.de ☎ 0551/39-121 04

Effect of temperature and salinity on microbial biomass and enzyme activities.



### Raps, Winterhärte, Marker



#### Jan-Christoph Richter

M. Sc. (Uni Göttingen), Jg. 1985  
Abt. Pflanzenzüchtung, AG „Biotechnological Applications and Genetic Analyses of Trait Variation in Rapeseed“  
Betreuer: Dr. Christian Möllers  
✉ jrichte8@uni-goettingen.de ☎ 0551/39-43 80

Untersuchung der Vererbung von Winterhärte in Raps, insbesondere in Hinblick auf den Vernalisationsbedarf und die Stängelstreckung vor und während dem Winter; Identifikation relevanter genetischer Marker zur effizienten Züchtung von Rapsorten mit verbesserter Winterhärte.



### Offenlandmanagement – Rothirsche – Wildtierbeweidung



#### Friederike Riesch

M. Sc. (Uni Göttingen), Jg. 1990;  
Institut für Graslandwissenschaft  
Betreuer: Hr. Prof. Isselstein  
✉ friederike.riesch@agr.uni-goettingen.de  
☎ 0551/39-222 51

Ich untersuche den Einfluss von wildlebenden Rothirschen auf die Vegetation eines Truppenübungsplatzes. Es geht um die Frage, ob die Beweidung durch eine heimische Wildtierart effektiv zur Erhaltung von Offenlandhabitaten beitragen kann.





## Mix cropping – Sustainable intensification – Plant breeding



### Heshmati Sara

M. Sc. in Natural Resources Engineering, (Sari Agricultural Science and Natural Resources University, Iran), Jg. 1986  
Grassland Science

Betreuer: Professor. Johannes Isselstein

✉ Sarah.heshmati@agr.uni-goettingen.de

☎ 0551/39-222 51

Novel genotypes for mixed cropping allow for IMProved sustainable land use ACross arable land, grassland and woodland



## Mischanbau – Stangenbohnen – Silomais



### Mathias Starke

M. Sc. (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Jg. 1988; Abteilung Pflanzenzüchtung

Betreuer: Prof. Heiko Becker

✉ mathias.starke@agr.uni-goettingen.de

☎ 0551/39-43 55

Verschiedene Stangenbohnsensorten (*Phaseolus vulgaris*) werden auf deren Eignung für den Mischanbau mit Silomais bewertet. Dadurch soll die Biodiversität im Anbausystem des Energie-mais gesteigert und eine Auflockerung der Fruchtfolge erreicht werden.



## Quantitative disease resistance in Brassica



### Antonia Wilch

M. Sc. (Uni Göttingen), Jg. 1989

Abt. f. Allgemeine Pflanzenpathologie u. Pflanzenschutz

Betreuer: Prof. Dr. Andreas von Tiedemann

✉ antonia.wilch@agr.uni-goettingen.de

☎ 0551/39-123 09

*Sclerotinia sclerotiorum* and *Verticillium longisporum* are two important fungal pathogens in oilseed rape. Since phytosanitary measures are hardly effective, research on quantitative disease resistance is focused to understand the mechanisms behind and identify most useful genes for breeding.



# Department für Agrarökonomie und RURale Entwicklung

## Agricultural Technology, productivity and welfare



### Zewdu Ayalew Abro

MA in Development Studies, (Addis Ababa University, Ethiopia), Jg. 1984

Welternährungswirtschaft u. RURale Entwicklung

Betreuer: Prof. Dr. Matin Qaim

✉ zabro@uni-goettingen.de ☎ 05 51 / 39-136 23

Technology Adoption, Agricultural Productivity and Welfare among Smallholder Farmers in Ethiopia.



## Akzeptanz alternativer Proteinquellen



### Theresa von Bierbrauer

M. Sc. (Uni Göttingen), Jg. 1988

Abteilung Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness

Betreuer: Prof. Dr. Ludwig Theuvsen

✉ Theresa-von.bierbrauer@agr.uni-goettingen.de

☎ 05 51/39-33 08

Ich analysiere die Akzeptanz der Nutzung alternativer Proteinquellen (Algen und Insekten) in der Tierernährung seitens zentraler Akteure entlang der Wertschöpfungskette, indem in 3 Ländern (D, F, NL) jeweils 150 Schlüsselakteure befragt und die Daten mittels TAM ausgewertet werden.



## Price cycles in Latin American, their synchronization and policy analysis



### Astrid Fließbach

M. Sc. International Agribusiness (Uni Göttingen)

Dept. für Agrarökonomie und RURale Entwicklung

Lehrstuhl für Agrarpolitik

Betreuer: Prof. Stephan von Cramon-Taubadel

✉ afließ@gwdg.de ☎ 0551 / 39- 48 20

Die bevorstehende Studie soll feststellen, ob die lateinamerikanischen Märkte für Schweine-, Rind-, Hühnerfleisch sowie Milch durch zyklische Preisschwankungen gekennzeichnet sind, wie lang jeder Zyklus ist, ob sich die Agrarpreise in Lateinamerika synchronisieren und welche Einflussfaktoren eine Rolle spielen.



## Naturschutzökonomie, Invasive Arten, Meeresnaturschutz



### Kerstin Hübner

Erasmus Mundus M. Sc. in Marine Biodiversity and Conservation (Uni d. Algarve (Portugal), Uni Bremen (Deutschland)

und Uni Oviedo (Spanien), Jg. 1986

Umwelt- und Ressourcenökonomik

Betreuer: Prof. Dr. Rainer Marggraf

✉ kerstin.huebner@agr.uni-göttingen.de ☎ 0 551 / 39-48 05

Invasive gebietsfremde Arten sind eine der größten Bedrohungen für Biodiversität und die damit verbundenen Ökosystemleistungen. In meiner Dissertation beschäftige ich mich mit den Folgen von invasiven Arten für Mensch und Natur sowie Maßnahmen zum Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver Arten in Küsten- und Meeresregionen.



# Namen und Nachrichten

## Socio-economic evaluation agroforestry



Josef Langenberg

M. Sc. (Uni Göttingen), Jg. 1985

Dept. für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung

Arbeitsbereich BWL des Agribusiness

Betreuer: Prof. Dr. Ludwig Theuvsen

✉ jlangenl@gwdg.de ☎ 0551 / 39-44 30

Sozioökonomische Bewertung von Agroforstsystemen



## Natural Resource Management; Impact Evaluation Productivity & Efficiency Analysis



Luis De los Santos Montero

M. Sc in Agricultural Economics, (Mother and Teacher

Pontifical Catholic University, Dominican Republic),

Jg. 1981, Section Agricultural Policy

Betreuer: Prof. von Cramon-Taubadel

✉ ldeloss@gwdg.de ☎ 05 51/ 39-44 24

To analyze the impact of natural resource management (NRM) technologies through a comprehensive evaluation of the Programa Socioambiental de Desarrollo Forestal II (POSAD II), which was implemented in Nicaragua from 2002 to 2008. Techniques that represent the state-of-the-art in impact evaluations will be used to estimate the impact of the Program.



## Time series, price discovery



Evgeniya Pavlova

M. Sc. in Wirtschaftsmathematik (Uni Göttingen),

Jg. 1986; GK 1644 „Skalenprobleme in der Statistik“

Betreuer: Prof. Dr. Stephan v. Cramon-Taubadel

✉ evgeniya.pavlova@stud.uni-goettingen.de

Price Discovery Models in Agricultural Economics: ich untersuche, ob die Price Discovery Modelle aus Finanzwirtschaft zu den Fragenstellungen der Agrarmärkte anwendbar sind. Die Modelle sollen erklären welche Märkte (Länder, Regionen) die wichtige Rolle bei der Bestimmung des Preises spielen.



## RCT promoting trees



Miriam E. Romero Antonio

M. Sc. Agricultural Economics (Uni-Hohenheim),

Jg. 1986; DARE

Betreuer: J. Prof Dr. Meike Wolni

✉ mromero@gwdg.de

☎ 0176-86 57 53 24

To investigate environmental preferences of oil palm farmers and factors that induce them to adopt an enrichment tree planting. This, by running a randomized control trial, in the lowlands of Jambi province, Indonesia.



## Abferkelsysteme – Ferkelaufzuchtssysteme – Wirtschaftlichkeit



Katharina Schlosser

M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1989

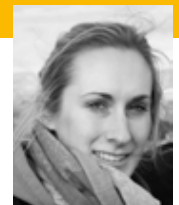
Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness

Betreuer: Prof. Dr. Ludwig Theuvsen

✉ katharina.schlosser-1@agr.uni-goettingen.de

☎ 0551 / 39-95 73

InnoPig: Einfluss verschiedener Abferkel- und Aufzuchtssysteme auf Tierwohl, Tiergesundheit und Wirtschaftlichkeit in der Schweinehaltung.



## Policy Analysis Matrix, vineyards, biodiversity



Rebekka Schütte

M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1990

Agrarpolitik

Betreuer: Prof. Dr. Stephan v. Cramon-Taubadel

✉ Rschuet2@gwdg.de

☎ 0 551/ 39-44 28

Conduct a Policy Analysis Matrix as well as focus groups in different wine producing regions in Europe with the aim of developing policy recommendations.



## Akzeptanz – Nutztierhaltung – Zielkonflikte



Winnie Sonntag

M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1987

Lehrstuhl Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte

Betreuer: Prof. Dr. Achim Spiller

✉ Winnie.Sonntag@agr.uni-goettingen.de

☎ 0551 / 39-48 38

Erwartungen der Verbraucher an die landwirtschaftliche Nutztierhaltung und die sich daraus ergebenden Zielkonflikte, unter Einbeziehung des landwirtschaftlichen Blickwinkels.



## Community Supported Agriculture



Marie Wellner

M. Sc. (Uni Göttingen), Jg. 1988;

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness

Betreuer: Prof. Dr. Ludwig Theuvsen

✉ Marie.Wellner@agr.uni-goettingen.de

☎ 0551 / 39-121 66

Ziel ist es, die Verbreitung von Konzepten einer „Community Supported Agriculture“ (CSA) empirisch zu untersuchen und innovative CSA-Ansätze zu entwickeln, die der Gesellschaft eine aktive Annäherung an die Landwirtschaft ermöglichen.



# Was beeinflusst den Bio-Konsum?

## Göttinger Wissenschaftlerteam untersucht hochentwickelte und entstehende Bio-Märkte

(pug) Der Bio-Konsum in Deutschland war zu Beginn größtenteils uneigennützig motiviert, um die Umwelt und Natur zu schonen. In Chile lassen sich derzeit ähnliche Motive beobachten, wie in Deutschland vor 20 Jahren. Das hat ein Team von Nachwuchswissenschaftlern der Universitäten Göttingen und Talca herausgefunden. Sie untersuchten am Beispiel von Deutschland und Chile die Einflussfaktoren auf den Bio-Konsum in einem hoch entwickelten und einem gerade erst entstehenden Bio-Markt. Mithilfe von Online-Fragebögen wurden je 300 chilenische und deutsche Konsumenten zu ihrer Einstellung, wahrgenommenen Hemmnissen sowie ihrem Konsumverhalten in Bezug auf Bio-Lebensmittel befragt. Die Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift *Journal of Food Products Marketing* erschienen.

„Der Markt für Bio-Lebensmittel wächst nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen Ländern, in denen der Öko-Landbau keine solch lange Tradition hat wie in Deutschland“, sagt Dr. Marie von Meyer-Höfer vom Department für Agrarökonomie und RURale Entwicklung der Universität Göttingen und Leiterin der Studie. Chile exportiert seit langem sehr erfolgreich Lebensmittel wie Obst, Gemüse oder Wein aus konventionellem Anbau. Auf dem chilenischen Lebensmittelmarkt wird Bio aber zunehmend zur Alternative. „Dieser Trend lässt sich derzeit in vielen jungen Industrie- und Schwellenländern beobachten“, so Dr. von Meyer-Höfer.

Die Pioniere des Bio-Konsums in Deutschland wollten zumeist Umwelt und Natur schonen, Nutztieren bessere Lebensbedingungen ermöglichen und kleinbäuerliche, regionale und saisonale Versorgung mit Lebensmitteln erhalten. Inzwischen gibt es neben den Bio-Pionieren von damals viele verschiedene Bio-Konsummotive. „Häufig geht es dabei heute jedoch um egoistische Interessen wie die eigene Gesundheit. In Chile lassen sich derzeit ähnliche Konsummotive wie in Deutschland vor 20 Jahren beobachten. Die eher eigennützig geprägten Bio-

Konsummotive spielen in Chile bisher eine untergeordnete Rolle“, so Dr. von Meyer-Höfer.

Während es laut Studie in Deutschland inzwischen fast immer und überall möglich ist, Bio-Lebensmittel zu kaufen und die meisten Konsumenten wenigstens eine ungefähre Vorstellung von den Unterschieden zwischen Bio und konventionellen Lebensmitteln haben, sind diese Verfügbarkeit und Informationen in Chile das größte Konsumhindernis. Noch sind in Chile Bio-Lebensmittel nur in einigen Läden und Restaurants erhältlich, große Informationskampagnen zum Öko-Landbau und seinen Produkten gab es bisher nicht. „Es ist daher vor allem Aufgabe der Politik Anreize für den Ausbau des chilenischen Bio-Marktes und der dazugehörigen Information zu schaffen“, so Dr. von Meyer-Höfer.

*Originalveröffentlichung: Marie von Meyer-Höfer, Evelyn Olea-Jaik, Carlos Antonio Padilla-Bravo & Achim Spiller (2015): Mature and Emerging Organic Markets: Modelling Consumer Attitude and Behaviour With Partial Least Square Approach, Journal of Food Products Marketing, DOI:10.1080/10454446.2014.949971.*



### Kontaktadresse:

Dr. Marie von Meyer-Höfer  
Georg-August-Universität Göttingen  
Department für Agrarökonomie und  
RURale Entwicklung  
Abteilung Marketing für Lebensmittel  
und Agrarprodukte  
Platz der Göttinger Sieben 5  
37073 Göttingen  
Telefon +49 (0) 171 266 75 20  
E-Mail: marie.von-meyer@agr.uni-  
goettingen.de  
Internet: www.uni-goettingen.de/  
de/191858.html

Stand mit Bio-Lebensmitteln.





# Vögel und Fledermäuse leisten enormen Beitrag

## Forschergruppe untersucht Einfluss der Tiere auf Ernteerträge in den Tropen

**Kontaktadresse:**

Dr. Bea Maas  
Georg-August-Universität Göttingen  
Fakultät für Agrarwissenschaften  
Department für Nutzpflanzenwissenschaften  
Abteilung Agrarökologie  
Grisebachstraße 6, 37077 Göttingen  
Mobil (Öster.) +43 650 420 04 94  
E-Mail: beamaas@gmx.at  
Internet: beamaas.weebly.com

(pug) Vögel und Fledermäuse haben Insekten und dadurch auch viele Schädlinge auf ihrem Speiseplan. So verbessern sie die Erträge vieler Nutzpflanzen weltweit, darunter auch die Ernten in Kakao-, Kaffee-, und Obstgärten. Diese Dienstleistungen sind von bisher noch unerschätzbar hohem wirtschaftlichem Gesamtwert. Beispielsweise sichern Vögel und Fledermäuse in indonesischen Kakaoplantagen über ein Drittel der Ernte, mit einem Wert von über einer Milliarde US-Dollar pro Jahr. In Kaffee- oder Reisplantagen, von denen Millionen von Haushalten in den Tropen abhängig sind, leisten sie ähnlich bedeutende Beiträge, die sich durch gezieltes Management sogar noch steigern ließen. Ein internationales Forscherteam unter der Leitung der Universität Göttingen hat in der Fachzeitschrift *Biological Reviews* eine Studie veröffentlicht, die einen globalen Überblick zum Thema gibt.

Besonders in den Tropen bedroht die rasant wachsende und intensive Landnutzung viele Lebensräume, Arten und Ressourcen. Natürliche Dienstleistungen von Vögeln und Fledermäusen bieten eine Möglichkeit, solche bedrohten Lebensräume nachhaltiger und dennoch gewinnbringend zu bewirtschaften. „Vögel und Fledermäuse sind bisher nicht gleich gut untersucht und werden in ihrer Bedeutung für die Landnutzung oftmals unterschätzt“, so Dr. Bea Maas, Göttinger Agrarökologin und Leiterin der Studie. „Unsere und andere Studien aus insgesamt sieben tropischen Ländern zeigen jedoch, dass die geleistete Schädlingskontrolle einen enorm hohen wirtschaftlichen Wert haben kann.“

Die Forschergruppe überprüfte unter anderem, wie gut sich Ergebnisse einzelner Studien auf andere Standorte und Regionen übertragen lassen. Der Vergleich



*Reisfeld in Indonesien. Reis ist ein wichtiges Grundnahrungsmittel, das vor allem von Fledermäusen stark vor Zikaden und anderen Schädlingen geschützt wird.*



*Kakao zählt zu den tropischen „cash crops“, profitiert jedoch enorm von natürlicher Schädlingskontrolle durch Vögel und Fledermäuse.*

*Rechts: Kakaobaum in Zentralsulawesi, Indonesien. Hier steigern Insekten fressende Vögel und Fledermäuse die Kakaoernte durchschnittlich um 30 Prozent oder 730 US-Dollar pro Hektar und Jahr.*

zeigt, dass Vögel und Fledermäuse sehr unterschiedlich auf Landnutzung reagieren: Während Vögel, besonders Insektenfresser, mit deutlich weniger Arten in landwirtschaftlich genutzten Flächen vertreten sind, nimmt der Artenreichtum von Fledermäusen zwischen Wald und Landnutzung nicht so stark ab. „In den wenigen Studien,





in denen die Leistungen von Fledermäusen gezielt berücksichtigt wurden, fallen sie als besonders starke Dienstleister auf“, erklärt Dr. Maas.

Die Nutzung und der damit verbundene Schutz von natürlichen Dienstleistungen würden auch dem Schutz anderer Arten und der Nachhaltigkeit zu Gute kommen.

„Um Vögel und Fledermäuse optimal als Dienstleister in tropische Landschaften zu integrieren, benötigt es ein noch besseres Verständnis, welche Rolle die Zusammensetzung von Lebensräumen und lokales Management spielen“, so Dr. Maas. „Es besteht jedoch kein Zweifel, dass ein optimiertes und Biodiversitäts-freundliches

Landschaftsmanagement das Wohlergehen von Mensch und Natur verbessern kann.“

*Originalveröffentlichung: Bea Maas et al. Bird and bat predation services in tropical forests and agroforestry landscapes. Biological Reviews 2015. Doi: 10.1111/brv.12211.*

## Größer ist nicht immer besser

### Göttinger Agrarökologen zeigen, dass Biodiversitätsschutz viele kleine Schutzgebiete braucht

(pug) Viele kleine Lebensräume können sehr viel mehr Arten schützen als wenige große Lebensräume – selbst wenn letztere eine größere Gesamtfläche umfassen. Das haben Agrarökologen der Universität Göttingen anhand der Lebensgemeinschaften auf Kalkmagerrasen gezeigt. Die zunehmende Zerstörung und Verkleinerung naturnaher Lebensräume in deutschen Kulturlandschaften stellt zwar eine wichtige Ursache für den kontinuierlichen Artenverlust dar. Aber je weiter Lebensrauminselfoneinander entfernt liegen, umso unterschiedlichere Lebensgemeinschaften beherbergen sie. Die Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift *Oecologia* erschienen.

„Die Unterschiedlichkeit in den Lebensgemeinschaften bei gleichzeitig steigender Distanz zwischen den Inseln ist für die Artenvielfalt viel wichtiger als der Artengewinn durch größere Lebensräume“, sagt Prof. Dr. Teja Tschardtke, Leiter der Abteilung Agrarökologie der Universität Göttingen und Koautor der Studie. Im Rahmen ihrer

Doktorarbeit verglich die Erstautorin Verena Rösch die Artenvielfalt an Pflanzen, Zikaden, Wanzen und Schnecken auf 14 kleinen (weniger als ein Hektar) und 14 großen (eineinhalb bis acht Hektar) Kalkmagerrasen in der Umgebung Göttingens. 85 Prozent aller Arten kamen auf den kleinen Magerrasen vor (mit einer Größe von insgesamt nur 4,6 Hektar), wohingegen die zwei größten Magerrasen (insgesamt 15,1 Hektar) nur 37 Prozent aller Arten aufwiesen.

„Die Berücksichtigung von weit entfernt liegenden Schutzgebieten ist ein wesentlicher Faktor für den Biodiversitätsschutz, selbst wenn diese Flächen nur klein sind“, betont Verena Rösch. Allerdings gab es auch einige hochspezialisierte Arten, die nur auf großen Flächen vorkamen. Entsprechend ist der traditionelle Fokus auf große Gebiete unzureichend. „Es braucht eine diversifizierte Schutzstrategie, die kleine, über die Region weit verstreute Schutzgebiete mit berücksichtigt“, so Prof. Tschardtke.



#### Kontaktadresse:

Prof. Dr. Teja Tschardtke  
Georg-August-Universität Göttingen  
Fakultät für Agrarwissenschaften  
Department für Nutzpflanzenwissenschaften  
Abteilung Agrarökologie  
Grisebachstraße 6, 37077 Göttingen  
Telefon (0551) 39-92 09  
E-Mail: [ttschar@gwdg.de](mailto:ttschar@gwdg.de)  
[www.agroecology.uni-goettingen.de](http://www.agroecology.uni-goettingen.de)



*Originalveröffentlichung: Verena Rösch et al. (2015): Biodiversity conservation across taxa and landscapes requires many small as well as single large habitat fragments. Oecologia: DOI 10.1007/s00442-015-3315-5.*

*Ein kleiner Kalkmagerrasen bei Göttingen umgeben von landwirtschaftlichen Nutzflächen.*

# Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse verbessert Ernährung von Kleinbauern

## Studie zum Zusammenhang zwischen Produktions- und Ernährungsvielfalt in Entwicklungsländern

(pug) Weltweit leiden rund zwei Milliarden Menschen an Unter- und Mangelernährung. Gründe hierfür sind eine Unterversorgung mit Grundnahrungsmitteln ebenso wie eine eingeschränkte Ernährungsvielfalt in armen Bevölkerungsgruppen. Viele der unter- und mangelernährten Menschen sind Kleinbauern in Entwicklungsländern, die einen Großteil der Nahrungsmittel für den Eigenkonsum produzieren. Deswegen

wird vielfach angenommen, dass eine stärker diversifizierte Produktion die Qualität der Ernährung in Kleinbauernhaushalten verbessern kann. Eine Studie von Agrarökonominnen der Universität Göttingen zeigt jedoch, dass diese Annahme längst nicht immer zutrifft. Die Ergebnisse der Studie sind in der Fachzeitschrift *Proceedings of the National Academy of Sciences USA* (PNAS) erschienen.

### Kontaktadresse:

Prof. Dr. Matin Qaim  
Georg-August-Universität Göttingen  
Fakultät für Agrarwissenschaften  
Department für Agrarökonomie und  
Rurale Entwicklung  
Platz der Göttinger Sieben 5  
37073 Göttingen  
Telefon (0551) 39-48 06  
E-Mail: [mqaim@uni-goettingen.de](mailto:mqaim@uni-goettingen.de)  
Internet: [www.uni-goettingen.de/de/42360.html](http://www.uni-goettingen.de/de/42360.html)

Göttinger Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung werteten Daten von über 8.000 Kleinbauernhaushalten aus Indonesien, Kenia, Äthiopien und Malawi aus, um den Zusammenhang zwischen diversifizierter Produktion und Ernährungsvielfalt zu untersuchen.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Zusammenhang in manchen Situationen zwar positiv ist, jedoch mit zunehmendem Grad an Produktionsdiversität wieder abnimmt. „Eine zu stark diversifizierte Produktion führt zu Einkommenseinbußen, weil wirtschaftliche Vorteile durch Spezialisierung nicht ausgenutzt werden können“, erklärt Prof. Qaim. „Da Kleinbauern saisonal auch Nahrung zukaufen, bedeutet ein geringeres Einkommen weniger Geld für den Erwerb höherwertiger Nahrung wie Obst, Gemüse und tierische Erzeugnisse.“

Insgesamt ist der Effekt einer diversifizierten Produktion auf die Ernährungsvielfalt relativ klein und in vielen Situationen nicht statistisch signifikant. Insbesondere in Afrika produzieren Kleinbauern in entlegenen Regionen oft ohnehin mehr als zehn verschiedene Kulturarten. „Unsere Forschung zeigt, dass bessere Marktanbindung und der Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse viel größere positive Effekte auf die Ernährung haben als eine noch weiter diversifizierte Produktion für den eigenen Lebensunterhalt. Zur Verbesserung der Ernährung müssen Kleinbauern fit für den Markt gemacht werden“, sagt Kibrom Tadesse Sibhatu, der Erstautor der Studie. „Dies erfordert vor allem verbesserte Infrastruktur im ländlichen Raum und Zugang zu moderner Produktionstechnologie“, fügt Prof. Qaim hinzu.

*Originalveröffentlichung: Sibhatu, K.T., Krishna, V.V., Qaim, M. (2015). Production diversity and dietary diversity in smallholder farm households. Proceedings of the National Academy of Sciences USA, [www.pnas.org/cgi/doi/10.1073/pnas.1510982112](http://www.pnas.org/cgi/doi/10.1073/pnas.1510982112) (open access)*



*Oben: Mais, Bananen, Futtergras und eine Kaffeepflanze: Kleinbäuerliche Produktionssysteme in Afrika sind oft sehr vielfältig.*

*Links: Kenia: Weniger vielfältig ist die Ernährung im Kleinbauernhaushalt selbst.*

*Fotos: Universität Göttingen / Matin Qaim*

Eine vielfältige Ernährung ist vor allem für die Versorgung mit Vitaminen und Spurenelementen wichtig. Die Anzahl der regelmäßig konsumierten Nahrungsmittelgruppen wird daher oft als Indikator für die Ernährungssituation in einem Haushalt verwendet. Die Wissenschaftler um Prof. Dr. Matin Qaim vom



## First „GlobalFood“ Policy Brief online

(meh) Research results are usually published in scientific journals and are therefore not always easy to access for policy makers, NGOs, and the general public. The RTG GlobalFood addresses this limitation by publishing research results in an additional new format. Due to its non-technical and precise writing-style, GlobalFood Policy Briefs allow readers to extract the most important messages and policy implications within few minutes. Graphs, boxes, and informative (sub-)headings help the reader to understand the most important findings.

The first GlobalFood Policy Brief entitled „Obstacle or opportunity? Food safety stan-

dards as a challenge for developing countries“ has been published. It is collaborative work of two subprojects. Hence, the policy brief fosters cooperation across subprojects of the RTG as well. Please find the first policy brief under [www.uni-goettingen.de/de/524652.html](http://www.uni-goettingen.de/de/524652.html)

### Kontaktadresse:

Coordination Office, Dr. Melanie Grosse, Heinrich-Düker-Weg 12  
37073 Göttingen  
Phone: +49 (0)551 39 202 02  
[mgrosse@uni-goettingen.de](mailto:mgrosse@uni-goettingen.de)



## Wissenschaftler entwickeln alternative Proteinquellen

(pug) Alternative Proteinquellen zu Fleisch und Soja stehen im Mittelpunkt eines neuen fächerübergreifenden Promotionsprogramms an der Universität Göttingen. Zehn Promovierende werden in den kommenden drei Jahren verschiedene Aspekte des Themas behandeln. Das Promotionsprogramm ist an das dreijährige Forschungsprojekt „Sustainability Transitions in der Lebensmittelproduktion: Alternative Proteinquellen in sozio-technischer Perspektive“ an der Universität Göttingen gekoppelt. Weitere Projektpartner im Promotionsprogramm sind die Universität Vechta, das Deutsche Institut für Lebensmitteltechnik in Quakenbrück und das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung in Hannover. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur fördert das Programm über das Niedersächsische Vorab mit insgesamt 1.867.243,60 € Millionen Euro.

„Die Mehrheit der Bevölkerung lehnt eine vegane Ernährung ab“, erläutert Prof. Dr. Ludwig Theuvsen vom Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Universität Göttingen. „Deshalb wollen und müssen wir klären, ob und wie ein anderer nachhaltiger Konsum von Lebensmitteln

möglich ist. Ziel des Promotionsprogramms ist, abzuschätzen, welches Potenzial die Erschließung alternativer Eiweißquellen für eine entscheidende Verbesserung der Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft und Ernährung bietet.“

Das Themenspektrum der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist breit. Im Bereich der Lebensmittel untersuchen sie beispielsweise, inwiefern alternative Proteinquellen auf Algenbasis direkt in der Humanernährung eingesetzt werden können. Im Bereich der Tierernährung könnten alternative Proteinquellen auf Algen- oder Insektenbasis den – meist gentechnisch veränderten – Anteil von importiertem Soja im Tierfutter erheblich reduzieren. Langfristiges Ziel der Forschung sind Produkte, die von allen Beteiligten der Wertschöpfungskette als eine Alternative zu herkömmlichen Proteinquellen betrachtet werden.



Proteinstruktur

### Kontaktadresse:

Ramona Weinrich  
Georg-August-Universität Göttingen  
Fakultät für Agrarwissenschaften  
Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung  
Platz der Göttinger Sieben 5  
37073 Göttingen  
Telefon (05 51) 79 77 45 13  
oder (05 51) 39-195 34  
E-Mail: [ramona.weinrich@agr.uni-goettingen.de](mailto:ramona.weinrich@agr.uni-goettingen.de)  
Internet: [www.uni-goettingen.de/de/415104.html](http://www.uni-goettingen.de/de/415104.html)



Ramona Weinrich



Prof. Dr. Ludwig Theuvsen

# Verbundprojekt „Inno-Pig“ gestartet

(jkr) Tierschutz und Tierwohl stehen zunehmend im Fokus von Politik und Gesellschaft. Eine wichtige Forderung an die Tierhaltung ist dabei die Bewegungsfreiheit der Schweine in allen Haltungsabschnitten. Während die Gruppenhaltung tragender Sauen seit 2013 EU-weit vorgeschrieben ist, überwiegt bei den laktierenden Sauen in Deutschland wie auch in anderen EU-Ländern die Aufstallung im Ferkelschutzkorb. In einem nun gestarteten Verbundprojekt werden verschiedene Haltungssysteme (Gruppenhaltung ferkelführender Sauen, Bewegungsbuchten (ohne Fixierung) und konventionelle Einzelhaltung im Ferkelschutzkorb) in unterschiedlichen Ausführungen miteinander verglichen. Weiterhin werden die Effekte der verschiedenen Abferkelsysteme in den nachfolgenden Produktionsstufen Ferkelaufzucht und Mast analysiert. Hierbei wird zusätzlich zwischen der einphasigen „Aufzucht“ (Verbleib der Ferkel im Abferkelabteil bis zum Ende der Ferkelaufzucht), der einphasigen „Aufzucht und Mast“ („weaning-to-finish“) und dem derzeitigen Standardverfahren (dem zweimaligen Umstellen der Tiere von der „Säugephase“ zur „Aufzucht“ und zur „Mast“) unterschieden.

Die Bewertung der geprüften Verfahren orientiert sich an den Kriterien Tiergesundheit, Tierverhalten, Leistung und Wirtschaftlichkeit, was zugleich den interdisziplinären Ansatz des Verbundvorhabens dokumentiert.

## Rund 2 Mio. € Forschungsgelder für das Verbundprojekt

Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung sowie die Landwirtschaftliche Rentenbank fördern das auf drei Jahre ausgelegte Forschungsvorhaben, an dem insgesamt neun Einrichtungen aus Wissenschaft, Beratung und Wirtschaft beteiligt sind, mit rund 2,0 Mio. €, das Gesamtvolumen beläuft sich auf ca. 2,7 Mio. €.

Die Projektpartner sind:

- Christian-Albrechts-Universität Kiel (Institut für Tierzucht und Tierhaltung),
- Georg-August-Universität Göttingen (Department für Nutztierwissenschaften; Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung),
- Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie; Klinik für kleine Klauentiere und Forensische Medizin; Institut für Tierernährung),
- Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein (Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp),
- Landwirtschaftskammer Niedersachsen (Fachbereich Tierhaltung, Bildungs- und Beratungszentrum Wehnen),
- Big Dutchman Pig Equipment GmbH
- Alfons Greten Betonwerke GmbH

## Kontaktadresse:

Koordinator der Projektes Inno-Pig:  
Prof. Dr. Joachim Krieter: Institut für Tierzucht und Tierhaltung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
E-Mail: [jkrieter@tierzucht.uni-kiel.de](mailto:jkrieter@tierzucht.uni-kiel.de);  
Tel: 04 31/880-25 85; Fax: -25 88

- ISN-Projekt GmbH
- Agrar- und Ernährungsforum Oldenburger Münsterland e.V.

## Ganzheitliche Bewertung der Haltungssysteme in Futterkamp und Wehnen

Für die Untersuchungen werden die verschiedenen Haltungssysteme unter vergleichbaren Bedingungen an den Versuchstandorten im Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp in Schleswig-Holstein und im Bildungs- und Beratungszentrum Wehnen in Niedersachsen eingebaut. Insgesamt sind in dem Verbundprojekt neun Promotionsvorhaben geplant. „Dieser interdisziplinäre Ansatz gewährleistet eine ganzheitliche Bewertung der Abferkel- und Aufzuchtssysteme und liefert wichtige Impulse für deren Umsetzung in die landwirtschaftliche Praxis“, erläutert Projektkoordinator Prof. Dr. Joachim Krieter.

*Zum Projektstart trafen sich die Partner am 7. 9. 2015 in Hannover.*





## Porträts selbstständiger Landwirtinnen

(tbe) Auch wenn sich nach dem Studium der Agrarwissenschaften verschiedenste Berufsfelder eröffnen – nicht wenige Studierende planen, nach dem Studium in die Praxis zu gehen und einen Hof zu verwalten oder den elterlichen Betrieb zu übernehmen. Dabei sind circa die Hälfte der Studierenden der Agrarwissenschaften Frauen – doch von diesen möchten nach ihrer Ausbildung nur wenige selbst einen Hof leiten. Und obwohl ich auf einem Milchviehbetrieb aufwuchs, durch mein Agrarwissenschaftsstudium in Göttingen und verschiedene Praktika viele landwirtschaftliche Betriebe gesehen hatte, kannte ich nach meinem Abschluss keine selbstständigen Landwirtinnen.

Doch es gibt sie und mehr und mehr Frauen streben diesen Beruf an. Elf von ihnen interviewte ich für das Buch „Hast du keinen Bruder – Porträts selbstständiger Landwirtinnen“. Die jüngste dieser Frauen ist 30 und die älteste 84 Jahre alt. Ihre Höfe befinden sich in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen. Obwohl die Größe der Betriebe sehr unterschiedlich ist und zwischen 40 und 300 ha liegt, handelt es sich bei allen um Vollerwerbsbetriebe. Die Frauen gehen keinem weiteren Beruf nach und erzielen ihr Einkommen allein aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit. Von der Größe abgesehen unterscheiden sich die Betriebe auch in der Betriebsform. Die Frauen halten Milchkühe, Mastbullen oder Schweine und bewirtschaften Grün- und Ackerland. Eine der Frauen ist für einen großen Obstbaubetrieb verantwortlich, eine Frau bewirtschaftet einen Bio-Betrieb. Einige der hier interviewten Frauen führen den Betrieb gemeinsam mit ihrem Vater oder ihrem Mann. Doch auf diesen Höfen gibt es keine strikte Arbeitsteilung, die Frauen können alle mit dem Betrieb verbundenen Aufgaben selbst ausführen und tun dies auch.

Die Frauen erzählen, warum sie Landwirtin geworden sind und was ihnen an ihrem Beruf besonders gut gefällt. Darüber

hinaus berichten sie aber auch, welchen Herausforderungen sie insbesondere am Anfang gegenüber standen. Wichtige Schwerpunkte sind dabei der Umgang mit Mitarbeitern, Nachbarn und Händlern, ihr Verhältnis zu Arbeiten mit Maschinen und die Vereinbarkeit des Berufes mit Familie und Freunden.

Die jüngeren Frauen, die jetzt um die 30 sind, gehören wahrscheinlich zur ersten

weisungen zu geben, doch mit der Zeit wurden sie selbstbewusster und werden nun von ihren Mitarbeitern respektiert.

Obwohl die meisten Landwirtinnen selbst auf einem Hof aufwuchsen, hatten einige zunächst nur geringe Erfahrung mit Landmaschinen. Während Jungen auf vielen Höfen wie selbstverständlich schon sehr früh auf einem Schlepper gesetzt werden, müssen Mädchen dies häufig aktiv einfordern. Dies ging auch einigen der porträtierten Frauen so, sie hatten sehr viel Respekt vor diesen Arbeiten. Heute gehen aber alle sehr sicher mit Landmaschinen um. Sie betrachten dies als eine von vielen Arbeiten, bei der man zwar aufmerksam, aber nicht ängstlich sein muss. Einige überlassen den Großteil dieser Arbeiten inzwischen bewusst ihren Mitarbeitern. Dennoch können sie ihren Betrieb erfolgreich leiten, für sie ist es viel wichtiger, ihre Tiere, Felder und die Buchführung im Blick zu haben, als alles selbst zu machen.

Auf den ersten Blick vielleicht überraschend, waren eigentlich alle Frauen der Ansicht, ihr Beruf sei besser als viele andere Berufe mit Familie und Kindern vereinbar, einige der Frauen haben Kinder. Als selbstständige Landwirtin einen Hof zu bewirtschaften, hat einige entscheidende Vorteile gegenüber anderen Berufen. Die Arbeit ist oft relativ frei einteilbar. Außerdem können die Kinder bei vielen Arbeiten dabei sein und der Arbeitsplatz ist meistens nicht weit von der Wohnung entfernt. So unterschiedlich wie ihre Höfe, so unterschiedlich sind auch die Persönlichkeiten der Frauen.

Doch sie alle eint eine optimistische Grundhaltung und viel Humor. Gerade am Anfang ist dieser sehr wichtig, denn die Landwirtschaft ist auch heute noch eine sehr männlich geprägte Branche. Bei einigen Leuten rufen Frauen, die einen Hof leiten, noch immer Verwunderung und skeptische Kommentare hervor. Die Frauen mussten lernen, damit umzugehen und erzählen in den Porträts, wie man am besten auf eine Frage wie „Hast du keinen Bruder?“ antwortet.



### Bestellinformation

[www.hastdukeinenbruder.de](http://www.hastdukeinenbruder.de)

Talea Becker: Hast du keinen Bruder?

Portraits selbstständiger Landwirtinnen

Grummet Verlag, 120 Seiten

Preis: 10 Euro

ISBN: 978-3-9817285-0-7

Generation von Frauen, die sich bewusst für diesen Beruf entschieden haben und ihre Ausbildung darauf ausgerichtet haben. Die älteren Frauen sind fast immer durch ein Ereignis wie einen Todesfall oder eine Trennung zu ihrem Beruf gekommen.

Die meisten der interviewten Frauen haben überwiegend gute Erfahrungen mit ihren Nachbarn und Händlern gemacht und hatten keine Schwierigkeiten, geeignete Mitarbeiter zu finden. Am Anfang fiel es ihnen manchmal schwer, diesen An-



# Das war immer ein „Wir“ hier

Jana bewirtschaftet gemeinsam mit ihren Eltern einen Grünlandbetrieb mit 80 Milchkühen. Schon als Kind und Jugendliche hatte Jana gerne auf dem Betrieb ihrer Eltern mitgeholfen. Doch weil dieser Hof ihren Eltern nicht gehörte, sondern gepachtet war, hätten weder Jana noch ihre Eltern damals erwartet, heute gemeinsam einen Betrieb bewirtschaften zu können.

Erst als Jana 19 Jahre alt war ergab sich für ihre Eltern die Gelegenheit, einen eigenen Betrieb zu erwerben. Zu dem Zeitpunkt befand sich Jana allerdings schon in einer Ausbildung zur Zahnarzthelferin. Sie hätte eigentlich lieber eine landwirtschaftliche Lehre gemacht, doch ihre Eltern hatten ihr davon abgeraten. Allerdings gefiel ihr die Arbeit in der Zahnarztpraxis nicht so gut wie erhofft und sie überlegte, nach ihrem Abschluss etwas anderes zu machen. Nachdem ihre Eltern den Betrieb gekauft hatten, zögerte sie nicht lange. Noch in den letzten Monaten der ersten Ausbildung suchte sie sich einen landwirtschaftlichen Lehrbetrieb, wo sie direkt nach ihrem Abschluss als Zahnarzthelferin anfangen konnte. Nach der Lehre ging sie weiterhin zur Schule und schloss diese mit der Meisterprüfung ab.

Jetzt beginnt ihre Arbeit morgens mit dem Abrufen der Daten des Melkroboters. Anschließend reinigt sie den Roboter, treibt die Kühe, die zu lange nicht mehr gemolken wurden, zum Melken in den Roboter, säubert die Laufwege der Kühe und streut die Liegeboxen neu ein. Ihr Vater übernimmt in dieser Zeit meistens das Füttern der Kälber. Vormittags ist er für das Schneiden und Verteilen der Grassilage zuständig, während Jana den Futtertisch säubert und den Silohaufen aufdeckt. Abends sind die gleichen Arbeiten zu machen wie morgens. Neben den Routinearbeiten sind Jana und ihre Eltern im Laufe des Tages außerdem mit verschiedenen unregelmäßig anfallenden Arbeiten wie Reparaturen, Düngerstreuen oder Güllefahren beschäftigt. Meistens übernimmt ihr Vater den Großteil der Arbeiten mit Maschinen, während Jana es vorzieht, sich um die Tiere zu kümmern. Doch auch wenn sie ihre Vorlieben haben, sie und ihre Eltern beherrschen alle auf dem Betrieb anfallenden Arbeiten. Ihr Vater und ihre Mutter wissen genau, wie der Roboter bedient wird. Jana kann ebenso gut wie ihr Vater mit Schleppern und Landmaschinen umgehen. Nur wenn es um die Reparatur

einer kaputten Maschine geht, fällt es Jana oft schwer, genau so schnell wie ihr Vater zu sein. „Er hat mehr Kraft. Wenn man etwas kloppen muss – ob mein dünner Arm das da nun reinschlägt oder seiner, das ist was ganz anderes!“ Wenn ihr Vater allerdings mal nicht auf dem Hof ist und Jana die Kraft fehlt, um zum Beispiel eine verbogene Stelle auszubeuken, weiß sie sich dennoch zu helfen: „Dann nehme ich mir den Frontlader des Traktors zu Hilfe, irgendwann gibt jedes Teil nach!“ sagt sie.

„Ich muss mir andere Wege suchen“, erklärt sie. „Es war ein langer Prozess, bis mir klar wurde, nicht so viel Kraft zu haben wie ein Mann. Allerdings, direkt nach der landwirtschaftlichen Lehre, da war ich fit. Da konnte ich die jungen Männer locker in die Tasche stecken!“ lacht sie. Entschlossenheit glich damals wahrscheinlich aus, was ihr an Kraft fehlte.

Viele ihrer täglichen Arbeiten hat Jana bereits als Kind zum ersten Mal gemacht. Sie freut sich über das Vertrauen, dass ihre Eltern in sie hatten und weiß es sehr zu schätzen, von ihnen auch als Kind und Jugendliche ernst genommen worden zu sein: „Sie haben mich stets nach meiner Meinung gefragt und mir genau erklärt, warum sie irgendetwas machen. Das war immer ein „Wir“ hier“. Auch jetzt besprechen sie anstehende Entscheidungen gemeinsam.

Weil Jana von Anfang an den Rückhalt ihrer Eltern hatte, fiel es ihr vielleicht auch relativ leicht, mit der Skepsis, die manche Nachbarn ihr gegenüber hegten, umzugehen. Sie konnte darüber lachen und wusste, wie sie deren Zweifeln am besten begegnete.

So konnte sie einem Nachbarn, der ihr zunächst nicht zutraute, eine Maschine korrekt an den Traktor anzubauen, durch einen kleinen Trick doch noch vom Gegenteil überzeugen. Telefonisch hatte sie ihn darum gebeten, ihr eine Maschine auszuliehen, wozu er bereit war. Allerdings beharrte er darauf, die Maschine selbst an den Traktor anzubauen. Sie kam jedoch etwas früher als abgemacht auf den Hof und baute die Maschine rasch selbst an. Anschließend konnte sie sich über den verdutzten Blick des Nachbarn freuen, dem nur noch blieb, ihr eine gute Fahrt zu wünschen.

Im Allgemeinen bemüht sich Jana, zugleich selbstbewusst und offen gegenüber Nachbarn oder Händlern zu sein. „Ich brauche mich nicht verstecken, sondern gehe auf die Leute zu und sage, was ich von ihnen

Autorin  
Talea Becker



möchte. Irgendwann tritt man so auf“, erklärt sie. Zudem begrüßt sie jeden, der zu ihr auf den Hof kommt, herzlich. Ob es nun der Milchwagenfahrer, ein Händler oder ein Nachbar ist, jeder bekommt eine Tasse Cappuccino in die Hand gedrückt. „Eigentlich müsste hier so eine Riesen-Cappuccino-Tasse über dem Hof schweben. Wir sind schon dafür bekannt“, lacht sie.

Auch die Freundinnen von Jana kommen gerne für einen Cappuccino bei ihr vorbei. Obwohl diese ganz andere Berufe und andere Arbeitszeiten als Jana haben, schaffen sie es, sich häufig zu treffen. Einerseits haben ihre Freundinnen Verständnis dafür, dass Jana auch am Wochenende arbeiten muss. Sie kommen dann einfach zu ihr und leisten ihr bei der Arbeit Gesellschaft:

Jana ist sich darüber im klaren, dass ihre Eltern sie in Zukunft weniger unterstützen können, sieht dieser Zeit allerdings gelassen entgegen. Einerseits werden ihre Eltern den Betrieb voraussichtlich noch viele Jahre lang mit ihr gemeinsam bewirtschaften können, andererseits sieht sie mehrere Wege, wie sie die Arbeit auf dem Hof auch ohne ihre Eltern bewältigen kann.

Sie hat den Vorteil, alle regelmäßig anfallenden Arbeiten zu beherrschen. Selbst wenn sie vielleicht zeitlich in Bedrängnis kommt – sie wird nicht auf jemand anderen angewiesen sein, der täglich kommt.

„Es wird etwas stressiger werden“, vermutet sie. „Aber man muss es einfach ausprobieren. Vielleicht stelle ich auch einen Lehrling ein.“ Einer Sache ist sich Jana schon sicher: „Ich werde mir auf jeden Fall jemanden suchen, der an ein, zwei Wochenenden im Monat für mich den Betrieb macht, damit ich richtig frei habe und ausschlafen kann.“ Jeden Tag früh aufstehen zu müssen ist nämlich die wohl einzige Sache, die Jana an ihrem Beruf nicht gefällt.

Davon abgesehen ist sie mit ihrem Beruf allerdings sehr zufrieden, das frühe Aufstehen wird durch viele andere Vorteile wieder ausgeglichen.

## „Ecology for a Sustainable Future“

(sba) „Ecology for a Sustainable Future“ war das Tagungsmotto der 45. Jahrestagung der Gesellschaft für Ökologie (GfÖ), die in diesem Jahr vom 31. August bis zum 4. September in Göttingen stattfand. In der Eröffnungsrede betonten sowohl Prof. Dr. Volkmar Wolters (Präsident der GfÖ, Justus-Liebig-Universität Gießen) und Prof. Dr. Christian Ammer (Veranstalter, Georg-August-Universität Göttingen), dass die GfÖ die Ziele der Ende September beschlossenen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen unterstützen wird. Gefordert wird von Politik und Wirtschaft, dass eine nachhalti-

ge Produktion und Nutzung von Gütern stattfindet und zwar unter Berücksichtigung ökologischer und gesellschaftlicher Interessen. Für die Umsetzung dieser Ziele bietet die GfÖ ihre Unterstützung in Form von begleitender Forschung an.

Etwa 600 Wissenschaftler aus aller Welt nahmen an der Konferenz teil um über den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen zu diskutieren. Insgesamt fanden 30 Sessions zu verschiedenen Themen statt und viele Teilnehmer stellten ihre Forschungsergebnisse an vier Tagen als Vortrag oder Poster dar. Der Fokus lag hierbei auf



Ökosystemdienstleistungen, Klimawandel, Einfluss der Landnutzung auf Ökosysteme, Naturschutzkonzepte, Artenzusammensetzung und Populationsdynamik. Die Beiträge stammten aus verschiedensten Fachrichtungen und auch aus der Agrarfakultät der Universität Göttingen wurden Forschungsthemen vorgestellt: Balint Jáklí, Doktorand am IAPN (Institute of Applied Plant Nutrition), beschäftigt sich beispielsweise mit dem Einfluss der Kaliumdüngung auf die Wassernutzungseffizienz von Nutzpflanzen im Hinblick auf Trockenstress-Szenarien und stellte dies anschaulich in seinem Vortrag dar. Die Humanökologin Dr. Maraja Riechers dagegen beschäftigte sich in ihrer Dissertation mit der Bewertung von kulturellen Ökosystemdienstleistungen, deren Bedeutung in der ökologischen Forschung immer mehr Berücksichtigung findet.

Der letzte Tag der Konferenz wurde mit Exkursionen ins Göttinger Umland gefüllt und es konnte der Baumwipfelpfad im Hainholz National Park oder der Kellerwald besucht werden. Eine gute Gelegenheit neue Kontakte zu knüpfen, Diskussionen zu vertiefen oder auch außerhalb der Konferenzthemen ins Gespräch zu kommen.

*Prof. Dr. Volkmar Wolters inmitten der Preisträger der diesjährigen GfÖ-Tagung. Foto: GfÖ / Eva Diehl.*



## „Field Course and Soil Judging Contest“ in Ungarn

(pge/mer) Im Rahmen zahlreicher weltweiter Aktionen zum internationalen Jahr des Bodens, fand Anfang September in Ungarn der zweite internationale „Field Course and Soil Judging Contest“ statt. 16 Teams, mit über 70 Teilnehmern aus 25 Nationen, nahmen an der Veranstaltung teil. Darunter auch zwei deutsche Gruppen, bestehend aus Bachelor-Studierenden der Universität Göttingen und der Hochschule Osnabrück. Ihre bodenkundliche Grundausbildung hatten sie innerhalb der Göttinger Agrarwissenschaften absolviert. Im Team-Wettbewerb dieser „Bodenkartierungs-

Weltmeisterschaft“ erreichten die beiden Gruppen mit ihrem Göttinger Coach die Plätze sechs und zehn. Ein gutes Ergebnis – zumal viele der Konkurrenten Master- und

PhD-Studierende und somit akademisch wesentlich besser ausgebildet waren.

Die ausgezeichnet organisierte Veranstaltung gab den Teilnehmern reichlich Gelegenheit zum internationalen Informations- und Erfahrungsaustausch. Die Veranstaltung zeigte aber auch den im internationalen Vergleich sehr unterschiedlichen Stellenwert der Feldbodenkunde. Der nächste „International Soil Judging Contest“ wird 2018 in Brasilien stattfinden.



*Dr. Peter Gernandt (Mitte) und Studierende. Foto: Johan van der Waals*



## EU fördert internationales Agrar-Studienprogramm der Universität Göttingen Masterprogramm Plant Health bildet Fachleute für den Pflanzenschutz aus

(pug) Die Europäische Kommission hat das internationale Masterprogramm „Plant Health in Sustainable Cropping Systems“ als besonders förderungswürdig ausgewählt. Es wird zukünftig von der Universität Göttingen in Kooperation mit den Universitäten Valencia (Spanien), Montpellier,

Agrocampus Ouest und AgroParisTech (Frankreich) sowie Padua (Italien) angeboten. Mit einer Förderung von insgesamt 2,7 Millionen Euro werden in den kommenden fünf Jahren Stipendien für Studierende sowie Lehr- und Forschungsaufenthalte für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler finanziert. Die Förderung erfolgt im Rahmen des EU-Exzellenzprogramms „Erasmus Mundus Joint Master Degrees“. Das Angebot startet in Göttingen voraussichtlich ab Wintersemester 2016/2017.

„Plant Health“ wird in Göttingen an der Fakultät für Agrarwissenschaften angesiedelt und soll von der Abteilung Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz koordiniert werden. Erfahrung in der Ausbildung zum Pflanzenschutz konnte die Abteilung mit dem 2010 eingerichteten Masterstudiengang „Crop Protection“ sammeln, der sich einer großen internationalen Nachfrage erfreut. In beiden Studienangeboten lernen die Studierenden

### Kontaktadresse:

Dr. Susanne Weigand  
Georg-August-Universität Göttingen  
Fakultät für Agrarwissenschaften –  
Abteilung Pflanzenpathologie und  
Pflanzenschutz  
Grisebachstr. 6, 37077 Göttingen,  
Telefon (0551) 39- 33724  
E-Mail: [sweigand@gwdg.de](mailto:sweigand@gwdg.de);  
Internet: [www.phytopathology.uni-goettingen.de/index.php?id=487](http://www.phytopathology.uni-goettingen.de/index.php?id=487)

die wissenschaftlichen, technologischen und anwendungsbezogenen Aspekte der Gesunderhaltung von Nutzpflanzen kennen und erarbeiten sich so eine Grundlage für einen effektiven und nachhaltigen Pflanzenschutz“, sagt Dr. Susanne Weigand, Koordinatorin von „Plant Health“. In dem Programm PlantHealth wird das Pflanzenspektrum um mediterrane Pflanzen erweitert. „Ziel von ‚Plant Health‘ ist die Ausbildung von Fachleuten für den internationalen Pflanzenschutz als wesentliche Grundlage der globalen Ernährungssicherung“, so Prof. Dr. Andreas von Tiedemann.

Das Förderprogramm ermöglicht den Studierenden, das zweijährige Masterstudium mit einem Vollstipendium an zwei oder drei der fünf beteiligten Hochschulen zu absolvieren. Im ersten Jahr können sie zukünftig zwischen den Universitäten Göttingen und Valencia wählen, im zweiten Jahr bieten alle Universitäten Spezialisierungsmöglichkeiten an. Am Ende des Studiums erhalten die Absolventinnen und Absolventen einen gekoppelten Masterabschluss der besuchten Hochschulen.



## Festkolloquium für Prof. em. Dr. Jürgen Langholz

(mau) Am 24. September 2015 feierte Prof. em. Dr. Jürgen Langholz seinen 80. Geburtstag und am 2. Oktober 2015 wurde am Department für Nutztierwissenschaften der Georgia Augusta aus diesem Anlass ein Festkolloquium veranstaltet.

Jürgen Langholz war von klein auf durch den elterlichen Betrieb der Landwirtschaft verbunden und studierte nach einer landwirtschaftlichen Lehre zuerst in Kiel und dann in Göttingen Agrarwissenschaften. 1964 promovierte er in Göttingen mit der Dissertationsschrift „Die Nachkommenprüfung auf Station als züchterischer Weg zur Verbesserung der Rindfleischerzeugung“. Nach drei Jahren im thailändischen Chi-

angmai kehrte er 1969 an das Institut für Tierzucht und Haustiergenetik Göttingen zurück, wo er sich 1972 habilitierte und seit 1978 ordentlicher Professor war. Insgesamt war Jürgen Langholz 12 Jahre (1980–84, 1992–2000) geschäftsführender Direktor des Instituts für Tierzucht und Haustiergenetik und 1986/88 Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät.

Sein wissenschaftliches Wirken war geprägt von einer vorausschauenden ganzheitlichen Betrachtung züchterischer und haltungstechnischer Fragen, die ökologische und ökonomische Faktoren einschloss und von der Erzeugung bis zum fertigen Produkt (from farm to table) unter Einbeziehung

von Tierschutz und Tiergesundheit reichte. Obwohl er sich mittlerweile im Ruhestand befindet, ist es bezeichnend für Jürgen Langholz, dass er sein Wissen und seinen Erfahrungsschatz weiterhin für Hochschulen in Thailand zur Verfügung stellt, wo er Masterkurse in Bereich der Zuchtplanung bei Rindern und im Bereich der Fischzucht abhält.

Im Rahmen des Festkolloquiums versammelten sich in Göttingen Schüler, Kollegen und Freunde von Jürgen Langholz, um sich in einem Vortragsprogramm die ganze Bandbreite der wissenschaftlichen Interessen des Jubilars noch einmal vor Augen führen zu lassen. So sprachen PD Dr. Hu-

bert Gerhardy über „Qualitätsfleisch in der Zukunft“ und Prof. Dr. Choke Sorachakula über „Recent Developments in the Beef Industry in Northern Thailand“, während Prof. Dr. Christoph Winkler sich mit dem Thema „Standortverhältnisse und Tierwohl in der Milchviehhaltung“ befasste. Dr. Helmut Wedekind referierte über die „Perspektiven einer nachhaltigen Aquakultur in Europa“.

Prof. Dr. Gabriele Hörstgen-Schwark, die in Göttingen am Department für Nutztierwissenschaften die Abteilung Aquakultur und Gewässerökologie leitet, hielt eine Laudatio, in der die einzelnen Stationen des wissenschaftlichen Lebenswerkes von Prof. Langholz nachgezeichnet wurden.



**Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag!!!**



## Ausblick auf die Landwirtschaft: Was erwartet uns in 2030? Jährliche Beraterhochschultagung hat erneut in Göttingen stattgefunden

(che) Die sechste Beraterhochschultagung, veranstaltet von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und der Georg-August-Universität Göttingen, stand am 8. Oktober 2015 unter dem Motto „Landwirtschaft 2030 – Erwartungen und Projektionen“. Gerhard Schwetje, Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, begrüßte die Tagungsteilnehmer und gab einen kurzen Ausblick auf die Landwirtschaft 2030. Er ist sich sicher: „Am Ende werden nur Experten die Chance zur Weiterentwicklung haben.“ Daran anknüpfend schilderte Prof. Dr. Simianer, Forschungsdekan der Fakultät für Agrarwissenschaften, die aktuelle Situation an der Fakultät. Die letzten Grußworte waren Werner Hilde, Präsident des Landvolks Niedersachsen, inne. Er wies darauf hin, dass beim Lebensmittelkauf gleichzeitig auch Emotionen bezahlt würden und stellte die Frage in den Raum, ob es gelingen kann genug Emotionen zu verkaufen um eine Wertschöpfung zu erzielen. Außerdem betonte er, dass die Diskussionen, die in der Politik geführt werden, manchmal an der Realität vorbei führten. Daran schloss sich Thomas Dosch (Abteilungsleiter im nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) mit einem Vortrag über die zukünftige Landwirtschaft aus Sicht der niedersächsischen Landesregierung

an. Zunächst nutzte er die Gelegenheit um einen Rückblick auf die letzten 15 Jahre und die Entwicklung der Landwirtschaft in dieser Periode (z. B. erneuerbare Energien) zu geben. Darüber hinaus ging Dorsch auf das Image der Landwirtschaft und das wachsende Interesse der Öffentlichkeit ein. Prof. Dr. Theuvsen beendete mit seiner Sicht auf die Zukunft den ersten Veranstaltungsblock der Tagung. Dabei führte er verschiedene Einflussfaktoren auf die künftige Landwirtschaft an. Zum einen wurden makroökonomische Rahmenbedingungen, wie z. B. steigende Bodenpreise aber auch außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten, genannt. Des Weiteren werden soziale Rahmenbedingungen wie der demographische Wandel und der verbesserte Ausbildungsstand in der Landwirtschaft sowie politische Einflüsse eine Rolle spielen. Prof. Dr. Theuvsen

schloss daraus, dass 2030 alle Formen der Landwirtschaft fortbestehen und der anhaltende Strukturwandel zu mehr Heterogenität führen wird. Im Anschluss daran folgte eine Podiumsdiskussion mit vier Studenten in der deutlich wurde, dass sich die jungen Agrarwirte vor allem mehr Verlässlichkeit und Planungssicherheit seitens der Politik wünschten. Weiterhin wurde betont, dass der Beruf des Landwirts für gut ausgebildete Akademiker dringend an Attraktivität, z. B. durch eine entsprechende Entlohnung und weniger Arbeitsstunden, gewinnen müsse. Am Nachmittag teilten sich die Besucher der Tagung in die Schwerpunkte „Pflanze“ und „Tier“ auf und hörten Vorträge über die Zuckerrübe (Rüdiger Fricke, Landwirtschaftskammer Niedersachsen), zukünftige Ansprüche an die Pflanzenproduktion (Prof. Dr. Brümmer), den Ökolandbau 2030 (Dr.

Ulrich Klischat, LWKN) und die Milchviehhaltung 2030 (Prof. Dr. König von Borstel). Abschließend wurde im großen Plenum über das Bildungssystem in der Landwirtschaft referiert (Martin Lambers, Verband der Landwirtschaftskammern), bevor Alfred Vorwerk, Vorsitzender der agb, die Tagung beendete.

*V.l. n. r.: Kammerpräsident Schwetje, Graskemper, Simon-Hallensleben, Proetzel, Schöne sowie ML-Abteilungsleiter Dosch*





# Onlineforum für Abschlussarbeiten – Hörsaal und Beruf zusammenbringen

(sst) Zum Wintersemester 2015/16 startet an der Fakultät für Agrarwissenschaften das „Onlineforum für Abschlussarbeiten“ (kurz: OfA). Das Onlineforum wird eine zentrale Plattform bieten, auf der Unternehmen, Verbände und Ressortforschungseinrichtungen der Agrarbranche Themen für externe Abschlussarbeiten anbieten werden. Die Studierenden haben dann die Möglichkeit, das OfA nach aktuellen und praxisnahen Themen zu durchsuchen. Andererseits bietet das OfA den Lehrenden, insbesondere aber den Studierenden ebenfalls eine Plattform, um eigene Problemstellungen aus der Praxis, z. B. vom eigenen Betrieb, als potentielle Themen zu benennen. Das OfA nimmt die Themen auf und unterstützt nach eingehender Prüfung beim Kontaktieren potentieller Kooperationspartner. Zusätzlich unterstützt das OfA bei administrativen Anliegen, um eine erfolgreiche Zu-

sammenarbeit für alle Beteiligten, insbesondere für die Studierenden, sicherzustellen. Das übergeordnete Ziel des Forums ist es, die berufsorientierte Qualifizierung der Studierenden zu stärken, um so den Übergang vom Studium in den Beruf weiter zu verbessern. Durch die Bearbeitung einer externen Abschlussarbeit soll den Studierenden ein erster Einblick in das spätere Berufsleben verschafft werden. Außerdem können erste Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern aufgebaut werden. Durch die Bearbeitung eines praxisnahen Themas während der Abschlussarbeit wird zudem der Praxisbezug des Studiums verbessert. Ferner soll auch der Austausch zwischen Lehrenden der Fakultät und externen Kooperationspartnern verbessert werden, mit dem Ziel die anwendungsorientierte Universitätsausbildung weiter zu optimieren. Langfristig soll die Einrichtung des OfAs zu einer Stärkung



Onlineforum für  
Abschlussarbeiten

der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen der Fakultät für Agrarwissenschaften und der Agrar- und Ernährungswirtschaft führen. Nähere Informationen und Kontaktmöglichkeit unter [www.uni-goettingen.de/ofa](http://www.uni-goettingen.de/ofa) oder durch Scannen des QR-Codes. Die Idee stammt von den Studierenden Christina Wellhausen und Sebastian Streit und wurde im Jahr 2013 im Rahmen des universitätsweiten Ideenwettbewerbes prämiert.

Die Fakultät für Agrarwissenschaften bedankt sich für die Initialfinanzierung durch das Qualitätsprogramm für Lehre und Studium Göttingen Campus Q<sup>PLUS</sup>.



## Le luxe c'est moi?

### Wissenschaftler und Praktiker referieren zu Aspekten des Luxus- und Luxuslebensmittelkonsums

(Iha) Am 18. und 19. Mai 2015 fand in Göttingen die Tagung „Luxus im Wandel – Neue Herausforderungen und Chancen für Marktforschung und Marketing in der Lebensmittelbranche“ statt. Die über 70 Besucherinnen und Besucher der Tagung erhielten interessante Einblicke in die aktuelle Forschung, rund um das Thema „Luxus“. Organisiert wurde die Veranstaltung von Laura Hartmann, Doktorandin am Lehrstuhl für Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte.

Eröffnet wurde die Tagung, nach einer Begrüßung durch Herrn Prof. Dr. Spiller (Georg-August-Universität Göttingen), mit einem Vortrag von Prof. Mohr (Universität St. Gallen). In diesem ging er der Frage nach, was genau Luxus eigentlich ist und was ihn so reizvoll macht. Den Abschluss des ersten Tages bildete Prof. Dr. Wiedmann (Leibniz Universität Hannover) mit dem Thema „Neues aus der Luxusforschung: Was sind die modernen Treiber im Luxuskonsum?“

Der zweite Tagungstag wurde in der Paulinerkirche mit einem Impulsvortrag von Frau Hartmann eingeleitet, in dem sie die Forschungsergebnisse aus ihrer aktuellen

Studie zu Dimensionen und Zielgruppen im Marketing von Luxus-Lebensmitteln vorstellte. Sie kam zu dem Schluss, dass besonders die Begriffe Selbstidentität und Qualität mit Luxus-Lebensmitteln assoziiert werden und sich drei von vier Konsumentensegmenten für den Kauf hochpreisiger Lebensmittel gewinnen lassen können: die nachhaltigkeits- und gesundheitsorientierten Realisten, die introvertierten Spezialitäten-Liebhaber und prestigeesuchende Genießer. Besonders auffällig war die steigende Bedeutung von sogenannten nach innen gerichteten Konsummotiven wie Genuss, Selbstverwirklichung und qualitativen Produktattributen (z. B. Authentizität und Nachhaltigkeit), die mit Luxus bei Lebensmitteln assoziiert werden. Daran anknüpfend stellte Herr Dr. Heine (EMLYON Business School Shanghai) die Bedeutung von Hedonismus und Purismus im modernen Luxus(-Lebensmittel)Konsum vor. Anhand vieler Beispiele, besonders aus der asiatischen Welt, machte er deutlich, wie wichtig das Zusammenspiel von Prestige, also die Symbolwirkung von Luxus, und Authentizität, etwas „Echtes“, für ein gelunge-

Kontakt:

Prof. Dr. Achim Spiller  
Georg-August-Universität Göttingen  
Department für Agrarökonomie und  
Rurale Entwicklung  
Lehrstuhl „Marketing für Lebensmittel  
und Agrarprodukte“  
Platz der Göttinger Sieben 5  
37073 Göttingen  
[a.spiller@agr.uni-goettingen.de](mailto:a.spiller@agr.uni-goettingen.de)



Die Referenten lieferten Antworten auf die Frage, was Luxus heutzutage bedeutet (im Bild: Laura Hartmann bei ihrem Vortrag zu Zielgruppenforschung)

nes Luxus Marketing ist. Im zweiten Block der Tagung referierte Herr Prof. Dr. Hamm (Universität Kassel) über die Zahlungsbe-

reitschaft von Verbrauchern für ethische Produkteigenschaften. Der Grund für den so geringen monetären Anteil, den die Deutschen bereit sind für Lebensmittel auszugeben, nämlich 14%, erklärt Hamm mit dem besseren Marketing von Anbietern in anderen Branchen. Diese stellten den Zusatznutzen deutlicher heraus. „Wenn den Verbrauchern die Mehrwerte klar kommuniziert werden, sind der Zahlungsbereitschaft nur sehr weite Grenzen gesetzt“, erklärte Hamm. Herr Prof. Dr. Spiller folgte mit einem Vortrag zum Thema „Wird Luxus grün? Luxuskonsum und Nachhaltigkeit“. Er stellte die Ergebnisse einer Befragung

über Nachhaltigkeitskäufer und deren Luxuspräferenzen vor und unterstrich die Problematik einer Produktvermarktung, die die Begriffe „Luxus“ und „grün“ kombiniert. Der letzte Block wurde von Frau Herhoffer (inlux: Institut für Luxus, München) eröffnet und befasste sich mit der Frage nach der Bedeutung von Inspiration und immateriellen Werten im Luxusmarketing. Erörtert wurden verschiedene Formen des Luxus, wie z. B. der Erinnerungskonsum oder der sogenannte „Wellbeing Konsum“. „Luxus ist die Vollendung persönlicher Gesamtinszenierung“ definierte Herhoffer den Begriff und leitete zu einer lebhaften Diskussion

über. Der letzte Vortrag des Tages war Herrn Gurzki (TU Braunschweig) inne. Der Lebensmittelindustrie riet er für ein erfolgreiches Luxus-Marketing zu einer Kombination aus Authentizität, Einzigartigkeit, einem guten Storytelling und dem Aufbau einer eigenen Kultur aus der Marke heraus. In ihren Schlussworten resümierte Frau Hartmann für das Marketing, dass der Luxus-Begriff sehr vielschichtig ist und aufgrund vieler beeinflussender Faktoren immer wieder, entsprechend den Zielgruppen, definiert werden müsse. Sie unterstrich die hohe Aktualität des Themas, das noch nicht längst lückenlos erforscht wurde.

## Erster AgrarCampus auf der PraxisBörse am 3. Juni 2015

(cko) Erstmals gab es auf der PraxisBörse, der Job- und Karrieremesse der Universität Göttingen, den AgrarCampus, auf dem sich Studierende der Fakultät für Agrarwissenschaften über Jobangebote, Praktika und Abschlussarbeiten bei Unternehmen der Agrarwirtschaft informieren konnten.

Neben den bereits langjährig teilnehmenden Ausstellern wie beispielsweise den Amazonen-Werken H. Dreyer oder der Cargill GmbH haben auch viele neue Unternehmen, darunter H. Bröring, Strube und Masterrind, die Möglichkeit genutzt, sich bei den Studierenden als interessante

und attraktive Arbeitgeber vorzustellen. Im speziell auf die Agrarwissenschaften zugeschnittenen Vortragsprogramm informierten die KWS Gruppe und andere Unternehmen sowie Versicherungen über interessante Themen und Einstiegsmöglichkeiten.

Die Dekanin der Fakultät für Agrarwissenschaften, Prof. Dr. Elke Pawelzik, informierte sich bei einem Rundgang durch das Foyer des Zentralen Hörsaalgebäudes (ZHG) eingehend an den Ausstellerständen und zeigte sich sehr erfreut über die vielfältigen Angebote der anwesenden Unternehmen. Insgesamt bot die PraxisBörse den Studierenden der Universität die Möglichkeit, mit Vertreterinnen und Vertretern von mehr als 70 Unternehmen sowie verschiedenen Einrichtungen und Fakultäten in Kontakt zu treten und sich umfangreich über Einstiegs- und Karrieremöglichkeiten zu informieren. Die Aussteller bewerteten die geführten Gespräche in vielen Fällen als sehr loh-

nend und zielorientiert. Die Studierenden seien gut vorbereitet gewesen und hätten die Möglichkeit zum Gespräch gesucht. In einigen Fällen wurden Studierende nach vorheriger Bewerbung auf eine konkrete Stellenausschreibung auch zu einem vortermiinierten Gespräch in das BewerberCafé eingeladen.

Der erste AgrarCampus im Rahmen der PraxisBörse war sowohl für die Unternehmen als auch für die rund 5.500 Studierenden, die die Messe besucht haben, ein sehr guter Erfolg.

„Im nächsten Jahr möchten wir weitere Aussteller für den AgrarCampus gewinnen und noch mehr Studierende der Fakultät für die Veranstaltung begeistern“, so Claudia Kohrell, die als Projektleiterin der PraxisBörse jetzt schon in die Planung und Organisation für die nächste Karrieremesse, die am 8. Juni 2016 im ZHG stattfinden wird, eingestiegen ist.

Auf den Seiten der PraxisBörse erhalten Besucher interessante Einblicke über vergangene Veranstaltungen und wichtige Informationen zur nächsten Messe. <http://www.uni-goettingen.de/praxisboerse>



Claudia Kohrell, Leiterin der PraxisBörse



# „Tierhaltung im Spannungsfeld von Tierwohl, Ökonomie und Gesellschaft“

## Tagung beleuchtet aktuelle Herausforderungen der Nutztierhaltung aus unterschiedlichen Perspektiven

(mer) Das Wohlergehen von Nutztieren wird in der Gesellschaft heute vielfältig diskutiert und gewinnt dadurch für die Landwirtschaft zunehmend an Bedeutung. Daher organisierten die Studierenden des Promotionsprogramms „Animal Welfare in Intensive Livestock Production Systems“ (ein Verbundprojekt der Universität Göttingen, der Universität Vechta, der Tierärztlichen Hochschule Hannover und der Hochschule Osnabrück) in diesem Herbst die Tagung „Tierhaltung im Spannungsfeld von Tierwohl, Ökonomie und Gesellschaft“.

Am 7. und 8. Oktober 2015 fanden sich rund 200 Teilnehmer in der Göttinger Paulinerkirche ein, um über die Zielkonflikte zwischen Ethologie, Gesundheit, Ökologie sowie Ökonomie in der Nutztierhaltung zu diskutieren. „Tierwohlaspekte dürfen nicht isoliert betrachtet und bewertet werden“, konstatiert Gesa Busch, eine der federführenden Organisatorinnen der Tagung. „Vielmehr ist zur nachhaltigen Verbesserung der Tierhaltungsverfahren ein Zusammenspiel verschiedener Fachdisziplinen notwendig“ führt Busch weiter aus. Neben Landwirten und Agrarwissenschaftlern, nahmen daher auch Tierärzte, Philosophen, Handelsvertreter, Tierschützer sowie Politiker an der Tierwohl-Tagung teil und führten besonders in den Pausen angeregte Gespräche.

Prof. Dr. Achim Spiller, Koordinator und Sprecher des Promotionsprogramms eröffnete die Tagung und bedankte sich bei allen beteiligten Studierenden für die gelungene Planung und Organisation. Es folgten drei Plenarvorträge, in denen die Wahrnehmung des Tierwohls aus Sicht von Landwirten (Prof. Dr. Sebastian Hess, Universität Kiel), Amtstierärzten (Prof. Dr. Wilfried Hopp, Veterinärmedizinische Hochschule Hannover) und der Gesellschaft (Prof. Dr. Peter Kunzmann, Tierärztliche Hochschule Hannover) vorgebracht wurden. Danach stellten Referenten aus diversen Fachbereichen ihre Forschungsergebnisse vor. In den ersten beiden Sessions ging es um Forschungsergebnisse in den Bereichen Verbraucher (u. a. Jansen et al.: Einstellung von Veganern zu landwirtschaftlicher Tierhaltung) und Indikatoren (u. a. Schultheiß und Zapf: Indikatoren für die betriebliche Eigenkontrolle



*Dr. Vivian Gabor von der Universität Göttingen, Best-Poster-Award für das Poster: „Kognitive Fähigkeiten von Pferden und tiergerechtes Training und Management“ und Dr. Jan Brinkmann vom Thünen-Institut, Best-Presentation-Award für den Vortrag „Indikatoren für eine ergebnisorientierte Honorierung von Tierschutzleistungen in der praktischen Milchviehhaltung“*



*Podiumsdiskussion zum Thema „Wie viel Tierwohl wollen wir uns leisten?“*

nach Tierschutzgesetz). Am zweiten Tag der Tierwohl-Tagung ging es in den Sessions um Geflügel (u. a. Grafl et al.: Monitoring der Legehennengesundheit bei der Aufstallung.), Schwein (u. a. Appel et al.: Zucht auf mütterliche und umgängliche Sauen) sowie Rinder (u. a. Armbrrecht et al.: Tierwohl von Milchkühen bei Stall- und Weidehaltung). Den Preis für das beste Poster erhielt Dr. Vivian Gabor, für ihre Ergebnisdarstellung der „Kognitiven Fähigkeiten von Pferden und tiergerechtes Training und Management“. Dr. Jan Brinkmann erhielt für seine Präsentation zum Thema „Indikatoren für eine ergebnisorientierte Honorierung von Tierschutzleistungen in der praktischen Milchviehhaltung“ den Preis für die beste Präsentation. Beide Auszeichnungen wurden von der Firma Miavit gesponsort. Die Tagung schloss mit einer von Prof. Dr. Robby Andersson (Hochschule Osnabrück) moderierten Podiumsdiskussion, an der Vertreter aus Politik (Dr. Katahrina Kluge, BMEL), Lebensmittelhandel (Dr. Ludger Breloh, REWE-Group), Verbraucherschutz

(Dr. Anke Zühlsdorf, Agrifood Consulting), Tierschutz (Stefanie Pöpken, PROVIEH) sowie der praktischen Landwirtschaft (Philipp Schulze Esking) teilnahmen. Es wurde die Frage gestellt, „Wie viel Tierwohl wollen wir uns leisten?“. Die zeitweise intensive Diskussion zwischen den Teilnehmern zeigte, dass mit dieser Fragestellung die vielfältigen Herausforderungen der modernen Nutztierhaltung auf den Punkt gebracht wurden. Die Tierwohl-Tagung war nur durch die Unterstützung diverser Sponsoren und des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen möglich. Den Sponsoren und dem Ministerium gilt dafür großer Dank.

Der Tagungsband kann unter <https://www.uni-goettingen.de/de/tagungsband/524868.html> herunter geladen werden. Bilder von der Veranstaltung stehen unter <https://www.flickr.com/gp/137180925@N03/9LWChs> zur Verfügung.

# Exkursion im Teilmodul Organisationsstrukturen in der deutschen Landwirtschaft

(msc) Im Teilmodul *Organisationsstrukturen in der deutschen Landwirtschaft* können sich Studierende im Bachelorstudium für die Option ‚Bioenergie‘ entscheiden, welche vom Arbeitsbereich für *Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness* (Prof. Dr. Theuvsen) organisiert wird. Ziel ist es, landwirtschaftliche Betriebe und Kooperationen, sowie aktuelle Entwicklungen im Bereich der erneuerbaren Energien systematisch zu erfassen und ökonomisch zu bewerten. Die Ergebnisse werden in Form einer Hausarbeit erarbeitet und später *coram publico* vor Kommilitonen sowie Mitarbeitern des Arbeitsbereiches präsentiert. Flankierend dazu wird von den Studierenden die Teilnahme an einer Tagesexkursion gefordert, um auch praktische Eindrücke aus dem Bioenergiesektor gewinnen zu können; die diesjährige Exkursion fand am 19. Mai 2015 statt. Als erstes wurde die *Agrarligna GmbH* in Schladen angesteuert, die sich – neben dem Marktfruchtbau – auf die Produktion und Vermarktung von Holz aus Kurzumtriebsplantagen (KUP) spezialisiert hat. In der Betriebsführung durch

Herrn Clemens von König, einem der zwei Gesellschafter des Unternehmens, wurden neben anbautechnischen Details auch immer wieder ökonomische Aspekte der KUP-Produktion angesprochen. Darüber hinaus hat Herr von König das Konzept des Bioenergiedorfes Beuchte (<http://www.das-gruene-dorf.de>) vorgestellt, bei dem ein komplettes Wärmenetz durch das Dorf Beuchte verlegt wurde. Dieses wird mit Wärme aus der Verbrennung von Hackschnitzeln aus KUP gespeist und ist federführend durch die Agrarligna GmbH konzipiert worden. Nach einer angeregten Diskussion zu den genannten Themenbereichen ging es weiter zum Biomasseheizkraftwerk nach Langelsheim, welches aus holzartiger Biomasse (bspw. aus Landschaftspflegeschnitt) energetische und thermische Energie produziert und diese direkt in das Stromnetz bzw. in ein Fernwärmesystem einspeist. Leider war es nicht möglich, das Werk im laufenden Betrieb zu begutachten, weil ein technischer Defekt, einige Tage vor dem Besichtigungstermin, zu einem kompletten Stillstand des Werkes geführt hat. Dieses

wiederum hatte zum einen den Vorteil, dass auch Bereiche des Werkes besichtigt werden konnten, die sonst bei Führungen unzugänglich sind, zum anderen herrschte eine wesentlich angenehmere Geräuschkulisse sowie Temperatur während der Führung. Nach Aussage eines Mitarbeiters des Werkes läuft das Werk i.d.R. störungsfrei, sodass die Strom- und Wärmeproduktion kontinuierlich abläuft. Größere – vor allem wirtschaftliche Probleme – seien aber in jüngster Zeit bei der Vermarktung der Fernwärme zu registrieren, da ein Großabnehmer Insolvenz angemeldet habe, sodass ein Teil der entstehenden Prozesswärme nicht mehr vermarktet werden könne. Daher würde momentan die Suche nach neuen Abnehmern intensiviert. Nach dem Ende dieser Besichtigung wurde – relativ spontan – der elterliche Betrieb eines Studenten besichtigt, der sich in unmittelbarer Nähe zum Biomasseheizkraftwerk befindet. Nach der Besichtigung des Ackerbaubetriebes wurde die restaurierte ‚Milchkammer‘ aufgesucht, in der die Eindrücke des Tages nochmals gemeinsam diskutiert wurden.



Die Besichtigung der Kurzumtriebsplantagen lieferte Einblicke in die praktische Landwirtschaft.



# Nachruf Prof. Dr. Michael Wicke

(gvl/ckn) Am 2. Juli 2015 verstarb völlig überraschend im Alter von 56 Jahren Michael Wicke, Inhaber der Professur für „Produktkunde – Qualität tierischer Erzeugnisse“ am Department für Nutztierwissenschaften der Fakultät für Agrarwissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen. Geboren am 24. Juni 1959 in Leipzig schloss er 1978 die Erweiterte Oberschule in Lützen mit dem Abitur ab. Von September 1978 bis August 1979 absolvierte er die Lehre zum Facharbeiter für Rinderzucht im VEG Köllitsch (Sachsen). Anschließend studierte er von 1979 bis 1984 „Ökonomie und Technologie der Tierproduktion“ an der Universität Leipzig. Von 1984 bis 1991 war er dort als Wissenschaftlicher Assistent am Wissenschaftsbereich Schweinezucht (Leiter Prof. Dr. Helmuth Pfeiffer) in der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin tätig. In der Arbeitsgruppe von Dr. habil. Gerhard v. Lengerken war er maßgeblich an den Untersuchungen zur Beschaffenheit des Fleisches moderner Fleischschweine beteiligt. Schon in dieser Zeit interessierte er sich besonders für Fragen der Stressempfindlichkeit landwirtschaftlicher Nutztiere. Seine Dissertation hatte das Thema: *„Einfluss einer divergenten Selektion nach Merkmalen der Muskelstruktur des M. longissimus dorsi auf die Belastungsempfindlichkeit und die Schlachtkörperqualität des Schweines“*. Sie wurde von der Promotionskommission mit „summa cum laude“ bewertet und war – auch für andere Arbeitsgruppen – wichtige Grundlage weiterer Arbeiten zu dieser Thematik.

Nach der politischen Wende wurde die Agrarfakultät in Leipzig aufgelöst und die im Zuge der III. Hochschulreform der DDR gebildete Sektion Pflanzenproduktion an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wieder in eine Landwirtschaftliche Vollfakultät umgewandelt. Damit eröffneten sich dort neue Möglichkeiten der Forschung. Michael Wicke wechselte daher 1991 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Institut für Tierzucht und Tierhaltung mit Tierklinik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, wo er unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. h. c. G. v. Lengerken tätig war. Er hatte in dieser Zeit wesentlichen Anteil am Aufbau der Tierzuchtforschung und der Lehre in Halle. Über die umfangreiche Drittmittelbeschaffung bei Bund, Land, Unternehmen der Praxis und der Deutschen Forschungsgemeinschaft, trug Michael Wicke maßgeblich dazu bei, dass das Tierzuchtinstitut sehr schnell über eine beispielhafte Laborausstattung verfügte. Seine wissenschaftliche Arbeit in diesem Zeitraum

wurde im Jahr 2000 zusammenfassend mit dem Theodor-Roemer-Preis der Gesellschaft zur Förderung der Agrar- und Ernährungswissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gewürdigt.

Im Jahr 2001 wurde er als Univ.-Prof. (C4) für das Lehr- und Forschungsgebiet „Produktkunde – Qualität tierischer Erzeugnisse“ an die Georg-August-Universität Göttingen berufen, zunächst mit Sitz im Veredelungszentrum Vechta. Im Jahr 2006 musste im Rahmen der Neuordnung der Fakultät die Abteilung von Vechta nach Göttingen umziehen. Diese Entscheidung der Universitätsleitung hat Michael Wicke schon belastet, weil sie mit schwierigen Personalentscheidungen verbunden war. Letztendlich erleichterte aber der Umzug nach Göttingen die Ausübung von Lehre und Forschung, weil sich dadurch Kooperationen mit anderen Wissenschaftsbereichen der Universität – insbesondere der Grundlagenforschung – leichter realisieren ließen. Auch am Standort Göttingen behielt Michael Wicke seine Forschungsrichtung im Zwischenbereich zwischen agrarwissenschaftlicher, biochemischer und medizinischer Methodik bei. Seine wissenschaftlichen Arbeiten insbesondere beim Schwein, später aber auch beim Geflügel, waren auf das postnatale Wachstum der Skelettmuskulatur ausgerichtet sowie auf die Abhängigkeit dieses Wachstums von körpereigenen Hormonen und deren Bindungsproteinen und Rezeptoren. Hinzu traten vergleichende Untersuchungen zur Funktion des Muskelstoffwechsels post mortem. Dabei zeigte er mit der Berücksichtigung der Rolle der Mitochondrien und des Endoplasmatischen Retikulums wesentliche neue Aspekte auf, wie physiologische Prozesse sich tiefgehend auf die Fleischqualität auswirken können.

Neben der Grundlagenforschung gelangte er durch die Einbindung in das Veredelungszentrum Vechta und durch die Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Fleischforschung (Max-Rubner-Institut in Kulmbach) zunehmend auch zu Untersuchungen mit direktem Bezug für die Anwender. Hierzu zählten die Bestimmung des intramuskulären Fettgehaltes im M. longissimus von Schweinen mittels Ultraschall, die Beeinflussung der Produktqualität durch Maßnahmen auf allen Stufen der Produktionskette sowie die sensorische Verbraucherakzeptanz von Fleisch. Aufgrund der aktuellen Diskussion wurden die sensorischen Untersuchungen vor allem auf den Ebergeruch in Fleisch und Fleischerzeugnissen spezialisiert und mit hoch standardisierten Geruchstests zu einer objektiven



Bewertung in Fettproben fortentwickelt. Aufgrund seiner praxisorientierten Expertise war er für Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe, aber auch für Unternehmen des Lebensmittelhandels ein gesuchter Gesprächs- und Kooperationspartner.

Michael Wicke war eingebunden in die Verpflichtungen der akademischen Selbstverwaltung, so im Vorstand des Departments für Nutztierwissenschaften und im Stiftungsrat der Georg-August-Universität Göttingen sowie als langjähriges Mitglied in der ständigen Habilitationskommissionen. Er war Mitglied der Gesellschaft für Tierzuchtwissenschaft, des Fachbeirats der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde und im Wissenschaftlichen Beirat des Forschungsinstitutes für die Biologie Landwirtschaftlicher Nutztiere Dummerstorf-Rostock. Im Redaktionsausschuss der „Züchtungskunde“ trugen seine treffsicheren Gutachten wesentlich zur Qualität der Zeitschrift bei. Bereits 2001 war er Mit-Initiator bei der Gründung der Akademie „Qualität der Lebensmittelproduktion“ an der Universität Vechta. Seinem Antrieb und seiner Koordination ist es zu verdanken, dass dieses einwöchige Intensivseminar bis heute 15-mal durchgeführt werden konnte und sich als Fortbildungsinstitut für das mittlere Management der Veredelungsregion Weser-Ems etabliert hat.

Michael Wicke war ein selbstbewusster Wissenschaftler und in seinem Wesen geradeheraus. Dies zeichnete auch seine zahlreichen Vorträge auf nationalen und internationalen Tagungen aus. Es war daher nur mit guten Argumenten möglich, ihn in einer einmal gefassten Meinung umzustimmen, so dass er seinen Studenten und Mitarbeitern als strenger wissenschaftlicher Lehrer in Erinnerung bleibt. Wir, seine Kollegen aus Halle und Göttingen, werden sein Andenken in Dankbarkeit und Zuneigung bewahren.

*Erschienen in: Züchtungskunde, 87, (5) S. 225–226, 2015.*

# 112 Äcker zur Förderung von gefährdeten Ackerwildkräutern

## Projekt zum langfristigen Erhalt der Artenvielfalt – Buch stellt Initiativen vor

(pug) Die Intensivierung der Landwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten hat zu einem hohen Verlust an Artenvielfalt in den Kulturlandschaften in Deutschland geführt. Zum Schutz von Kornblume, Mohn, Kamille und weiteren stark gefährdeten Ackerwildkräutern wurde 2009 das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderte Projekt „100 Äcker für die Vielfalt“ initiiert. Im Rahmen dieses Vorhabens gelang es den Pflanzenökologen Dr. Stefan Meyer und Prof. Dr. Christoph Leuschner von der Universität Göttingen mit ihren Projektpartnern von der Universität Kassel und dem Deutschen Verband für Landespflege, 112 Ackerflächen mit 480 Hektar Flächenumfang in ganz Deutschland langfristig für den Schutz von Ackerwildkräutern zu sichern. Das nun erschienene Buch „100 Äcker für die Vielfalt“ dokumentiert die vielfältigen Initiativen zur Förderung der Ackerwildkräuter in Deutschland. Gleichzeitig bietet es Einblick in die Ursachen ihrer aktuellen Ver-

armung und zeigt Möglichkeiten zum langfristigen Erhalt dieser Flora auf. Das Buch ist im Universitätsverlag Göttingen erschienen. Ziel des Projekts war es, dem voranschreitenden Schwund der Ackerwildkräuter durch ein Netz von Schutzflächen langfristig zu begegnen. Der Pflanzenbau auf den Schutzäckern erfolgt ohne Herbizide und mit einer Bewirtschaftung, die sich an den Bedürfnissen von Adonisröschen, Sandmohn, Rittersporn, Frauenspiegel und Co orientiert. „Die Schutzäcker sollen Zentren für eine Wiederausbreitung der Arten sein“, so Dr. Meyer. Weitere Informationen zum Projekt sind unter [www.schutzacker.de](http://www.schutzacker.de) zu finden.

Meyer, S. Leuschner, C. (Hrsg.) (2015): *100 Äcker für die Vielfalt – Initiativen zur Förderung der Ackerwildkrautflora in Deutschland*, Universitätsverlag Göttingen, 351 Seiten, 29,90 Euro, ISBN 978-3-86395-184-9



### Kontaktadresse:

Prof. Dr. Christoph Leuschner  
 Georg-August-Universität Göttingen  
 Fakultät für Biologie und Psychologie –  
 Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften  
 Abteilung Pflanzenökologie und Ökosystemforschung  
 Untere Karspüle 2, 37073 Göttingen  
 Tel. (0551) 39-57 22,  
 E-Mail: [cleusch@gwdg.de](mailto:cleusch@gwdg.de)  
 Internet: [www.uni-goettingen.de/de/71395.html](http://www.uni-goettingen.de/de/71395.html)

*Langfristig gesicherter Schutzacker für Ackerwildkräuter am südlichen Kyffhäuserstrand in Thüringen. Foto: Universität Göttingen, Stefan Meyer*





# Bessere Impfversorgung von Nutztieren schützt den Persischen Leoparden

## Naturschutzbiologen legen Studie zu Konflikten rund um den Golestan Nationalpark im Iran vor

(pug) Am Rande von Schutzgebieten für Wildtiere gibt es immer wieder Konflikte, weil Weidevieh von Raubtieren gerissen wird. Ein Beispiel ist der Golestan Nationalpark im Iran, in dem die größte Teilpopulation des gefährdeten Persischen Leoparden lebt. Ein deutsch-iranisches Forscherteam unter Leitung von Wissenschaftlern der Universität Göttingen hat in den 34 Dörfern rund um den Nationalpark untersucht, was die Risse von Nutz- und Haustieren begünstigt. Die Naturschutzbiologen fanden heraus, dass Konflikte um getötete Weidetiere und Hunde umso wahrscheinlicher sind, je unzufriedener die Anrainer mit den staatlichen Impf-Teams sind. Die Ergebnisse der Studie wurden in der Fachzeitschrift PLoS ONE veröffentlicht.

Die Anrainer des Nationalparks sind auf ihr Weidevieh als Einkommensquelle angewiesen, bei substantziellen Verlusten richtet sich die Stimmung gegen die Leoparden als Verursacher. In Gesprächen mit der Landbevölkerung über den Schutz ihrer Lebensgrundlage als auch der Großkatze rückte die medizinische Versorgung der Nutztiere in den Vordergrund. „Überraschenderwei-

se war die Zufriedenheit mit der Arbeit von Veterinärmedizinern der einzige Faktor, der die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Konflikten um getötete Weidetiere und Hunde bestimmte“, sagt der Leiter der Studie, Dr. Igor Khorozyan vom Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie der Universität Göttingen. Die Rinder, Schafe und Ziegen in der Region leiden unter Maul- und Klauenseuche, Hufinfektionen, dem Befall mit Egel und Bandwürmern sowie an durch Zecken übertragenen Krankheiten. „Möglicherweise beschränken Hufinfektionen das Fluchtverhalten der Nutztiere in einer Weise, die sie für Leoparden besser exponieren“, so Dr. Khorozyan. „Die Tierhalter beklagten, dass staatliche Impf-Teams oft erst erscheinen, wenn die Krankheiten sich bereits ausgebreitet haben und eine Behandlung bereits ineffektiv ist. Die Dienste von privaten Tiermedizinern sind für die Viehhalter in der Region zumeist unerschwinglich.“ Die Naturschutzbiologen untersuchten zudem die Risse von Hunden, die in der Regel nicht geimpft sind. Die Hunde können die durch erkrankte Weidetiere angelockten

### Kontaktadressen:

Igor Khorozyan, PhD  
Telefon (0551) 39-56 33  
E-Mail: igor.khorozyan@biologie.uni-goettingen.de; Internet: www.uni-goettingen.de/en/483588.html

PD Dr. Matthias Waltert  
Telefon (0551) 39-56 38  
E-Mail: mwaltert@uni-goettingen.de  
Internet: www.uni-goettingen.de/de/pd-dr-matthias-waltert/117392.html

Georg-August-Universität Göttingen  
Biologische Fakultät  
Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie –  
Naturschutzbiologie  
Bürgerstraße 50, 37073 Göttingen



Persischer Leopard im Golestan Nationalpark, Iran, der im Rahmen einer Studie in eine „Kamerafalle“ lief. Foto: PWHF/P4L/GolestanDoE/Panthera

Leoparden mit Krankheiten wie Staupe, Tollwut, Tuberkulose und Räude infizieren. „Wir drängen daher auf die Verbesserung der Effektivität von veterinärmedizinischen Maßnahmen, um die Verluste von Weidetieren und Hunden aufgrund von Krankheiten und Leopardentötungen zu minimieren“, so Privatdozent Dr. Matthias Waltert, Naturschutzbiologe an der Universität Göttingen und Koordinator des deutsch-iranischen Forscherteams. Für eine zeitnahe Impfung, Diagnostik und Behandlung von Nutztieren bedürfe es einer funktionierenden Verwaltung. „Eine bessere Versorgung steigert die öffentliche Akzeptanz für den Naturschutz und schafft so notwendige Synergien zwischen ländlichem Lebensunterhalt und funktionierenden Schutzgebieten.“

Originalveröffentlichung: Khorozyan, I., Soofi, M., Hamidi, A.K., Ghoddousi, A. & Waltert, M. (2015): Dissatisfaction with veterinary services is associated with leopard (*Panthera pardus*) predation on domestic animals. *PLoS One*, 10(6): e0129221, doi:10.1371/journal.pone.0129221



Das deutsch-iranische Forscherteam arbeitet eng mit Viehbauern zusammen, um deren Nutztiere vor Leopardentötungen zu schützen. Foto: Dr. Igor Khorozyan, Universität Göttingen

# Ein Käfer macht die Fliege

## Große Gen-Suchaktion am Reismehlkäfer eröffnet neue Forschungsfelder für die Genetik

(pug) Die bislang größte Suchaktion nach der Rolle von Genen in einem Käfer eröffnet neue Forschungsfelder für die Genetik. Wissenschaftler der Universitäten Göttingen, Erlangen und Köln haben mehr als 5.300 Gene des Reismehlkäfers *Tribolium castaneum* analysiert. Neben grundlegenden Erkenntnissen über die Entwicklung des Käfers entdeckten sie dabei auch bislang unbekannte Gene, die beispielsweise eine Rolle in der Medizin, Insektenforschung oder bei der Produktion von Bio-Diesel spielen könnten. Die Ergebnisse wurden in der Fachzeitschrift *Nature Communications* veröffentlicht.

Bislang konnten Forscher nur beim „Haus-tier“ der Genetiker, der Fruchtfliege *Drosophila melanogaster*, systematisch nach der Rolle von Insekten-Genen suchen. „Viele Vorgänge, die man an der Fliege nicht untersuchen kann, wurden in der Genetik deshalb ignoriert“, erläutert der Leiter der Studie, Prof. Dr. Gregor Bucher vom Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften (GZMB) der Universität. „Aber im Reich der Insekten gibt es viele

faszinierende Prozesse, die in der Fliege nicht vorkommen. Mit unserem Projekt iBeetle legen wir die Grundlage, um einige davon endlich auch genetisch untersuchen zu können. Damit verbreitern wir die Basis der genetischen Forschung.“

Dabei fanden die Wissenschaftler beispielsweise heraus, dass die frühe Entwicklung zwischen Käfer und Fliege offenbar unterschiedlicher ist als bisher bekannt: Schalten sie bestimmte Käfer-Gene aus, war das Vorderende des Käfers durch ein zweites spiegelbildlich angeordnetes Hinterende ersetzt. Bei der Fliege sind die entsprechenden Gene für ganz andere Dinge verantwortlich. „Seit Jahren suchen wir nach diesen Genen“, so der zweite Leiter des Projekts, Prof. Dr. Martin Klingler von der Universität Erlangen. „Wir hätten nicht gedacht, dass die Evolution bei der Verwendung von Genen so flexibel ist.“

Die Forscher entdeckten auch mehrere bislang unbekannte Gene, die für die medizinische Anwendung interessant sein könnten und nun genauer untersucht werden können. Die sogenannten Integrine beispielsweise sorgen für die Klebrigkeit von Zellen und sind beim Menschen von Hautkrankheiten bis Krebs an einer Reihe von Krankheiten beteiligt. Interessant sind auch die Stinkdrüsen des Käfers, die die Fliege nicht hat. „Wir kennen jetzt über 50 Gene, die die genetische Grundlage dieser Drüsen bildet“, so der Göttinger Biologe Prof. Dr. Ernst Wimmer. „Wir wollen nun herausfinden, wie ein Insekt ein Gift produzieren kann, ohne sich selbst zu vergiften. Dabei haben wir überraschenderweise ein Enzym entdeckt, das die Produktion von Bio-Diesel verbessern könnte.“ Weitere neue Erkenntnisse gewannen sie zur Verpup-pung des Mehlkäfers, die wie in den meisten anderen



Prof. Dr. Gregor Bucher

Insekten abläuft, in der Fliege allerdings äußerst untypisch.

Von den insgesamt 16.000 Genen des Reismehlkäfers untersuchten die Forscher mehr als 5.300. Weitere 4.000 Gene werden derzeit analysiert. Um die Gene auszuschalten, verwendeten die Wissenschaftler die sogenannte RNA-Interferenztechnik, deren Entdeckung 2006 mit dem Nobelpreis für Physiologie oder Medizin geehrt wurde.

*Originalveröffentlichung:*

*Christian Schmitt-Engel et al. The iBeetle large-scale RNAi screen reveals gene functions for insect development and physiology. Nature Communications 2015. Doi: 10.1038/ncomms8822.*

Das Projekt ist Teil einer wichtigen aktuellen Entwicklung in der Genetik: Die Rolle von Genen wird nicht mehr nur an den „Haus-tieren“ der Genetiker wie beispielsweise der Fruchtfliege untersucht, sondern auch an weiteren Tieren. Hintergrundinformationen dazu sind im Internet unter <http://ibeetle.uni-goettingen.de/hintergrund.html> zu finden.

### Kontaktadresse:

Prof. Dr. Gregor Bucher  
Georg-August-Universität Göttingen-  
Fakultät für Biologie und Psychologie –  
Abteilung Entwicklungsbiologie  
Justus-von-Liebig-Weg 11,  
37077 Göttingen,  
Tel. (0551) 39-5426 o.  
0163/1454342  
E-Mail: [gbucher1@uni-goettingen.de](mailto:gbucher1@uni-goettingen.de)  
Internet: [www.user.gwdg.de/~gbucher1/index.html](http://www.user.gwdg.de/~gbucher1/index.html)



*Genetisches Studienobjekt:*  
*Reismehlkäfer*  
*Tribolium castaneum*



# Wo fremde Pflanzen sesshaft werden

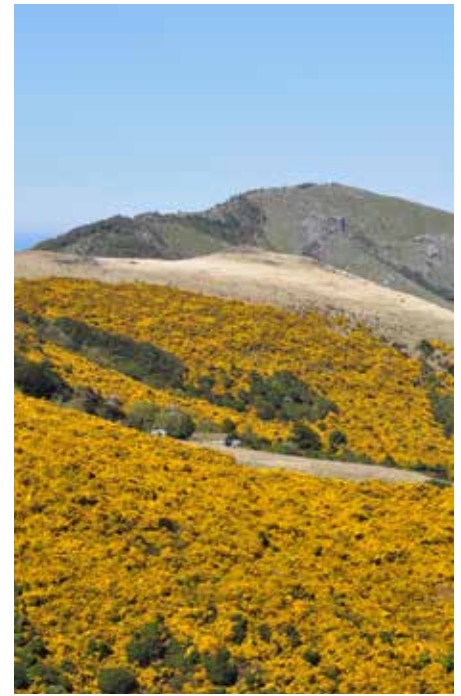
## Biologen erstellen globale Übersicht der Einwanderung und Ausbreitung fremder Pflanzenarten

(pug) Eine wissenschaftliche Erhebung gibt erstmalig eine globale Übersicht über die Einwanderung von Pflanzenarten auf fremden Kontinenten und ihre Ausbreitung außerhalb ihrer heimischen Territorien. In einer internationalen Kooperation von 38 Forschungseinrichtungen erfassten Biologen unter Leitung von Prof. Dr. Mark van Kleunen von der Universität Konstanz Daten aus 481 Festlandgebieten und 362 Inseln, was rund 83 Prozent der weltweiten Landfläche entspricht. Nach der Erhebung der Wissenschaftler wurden durch den Einfluss des Menschen bereits mindestens 13.168 Pflanzenarten – das entspricht 3,9 Prozent der Flora weltweit – außerhalb ihres heimischen Lebensraums verbreitet. An dem Forschungsprojekt sind Prof. Dr. Holger Kreft und Dr. Patrick Weigelt von der Free Floater-Nachwuchsgruppe Biodiversität, Makroökologie und Biogeographie der Universität Göttingen beteiligt. Die Ergebnisse der Studie sind nun in der renommierten Fachzeitschrift *Nature* erschienen. Mit beinahe 6.000 gebietsfremden Arten weist Nordamerika die größte Zahl an eingebürgerten Pflanzenarten auf, gefolgt von Europa mit über 4.000 eingewanderten Arten. Im Verhältnis zu ihrer Fläche verzeichnen die pazifischen Inseln den größten Zuwachs an fremden Pflanzenarten. Die Länder der nördlichen Hemisphäre sind die größten „Exporteure“, allen voran Europa und der nicht-tropische Teil Asiens. „Die große Zahl eingebürgerter Pflanzenarten auf Inseln ist besonders besorgniserregend, weil sie dort wegen vieler freier Nischen leichtes Spiel haben und die endemischen Arten zunehmend verdrängen“, so Prof. Kreft. Die Göttinger Wissenschaftler forschen zur Biodiversität von Pflanzen auf Inseln und haben zu der aktuellen Studie Daten zu zahlreichen Inselfloren beigetragen. In vierjähriger Forschungsarbeit sammelten das Biologen-Team regionale Listen eingebürgerter Pflanzen aus allen Teilen der Welt und führte sie zu der globalen Datenbank „Global Naturalized Alien Flora (GloNAF)“ zusammen. „Die größte Herausforderung bestand darin, die Namen der Pflanzenarten zu standardisieren. Es gibt große regionale Unterschiede, unter welchem Namen dieselben Pflanzenarten in den verschiedensten Ländern bekannt sind“, berichtet Prof. van Kleunen von der Universität Kon-

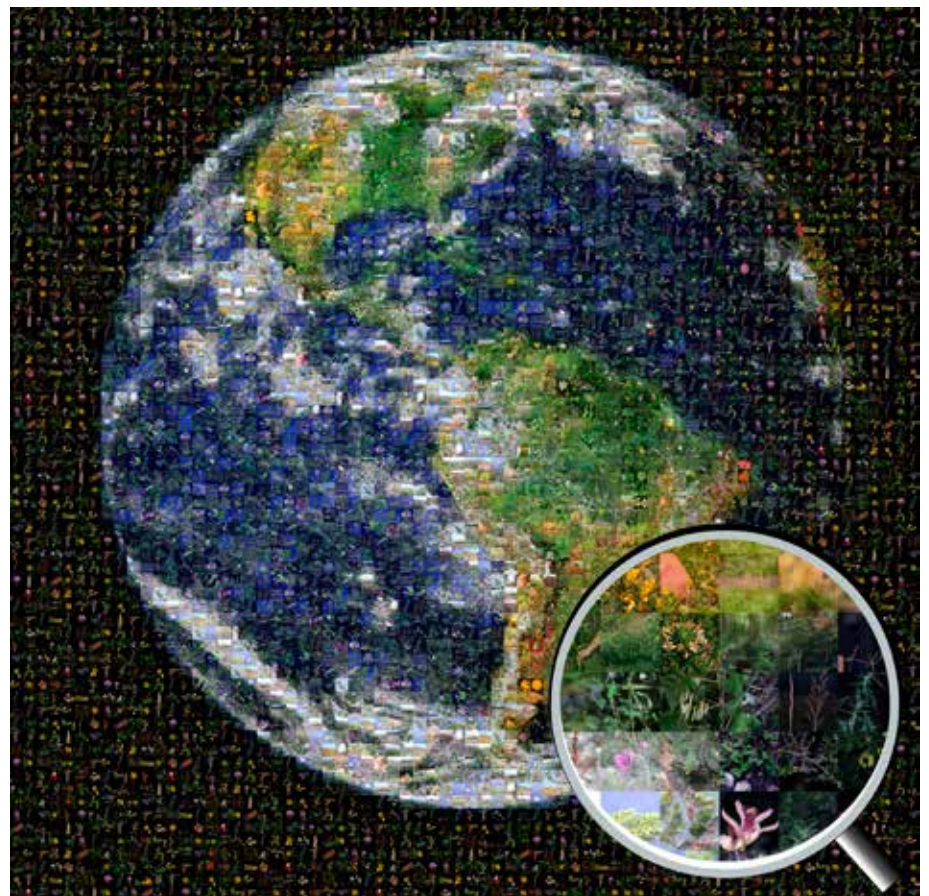
stanza, der das Forschungsprojekt federführend koordinierte.

Die Zahlen der Erhebung beziehen sich auf die Kategorie „eingebürgerter“ Pflanzen. Diese Kategorie umfasst sämtliche Pflanzenarten, die außerhalb ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes in freier Natur wachsen und sich fortpflanzen. Die Zahlen sind insofern nicht deckungsgleich mit sogenannten invasiven Pflanzenarten, also jenen Arten, die sich rapide in nicht-heimischem Territorium ausbreiten und einen deutlichen Einfluss auf ihre neue Umgebung und andere Arten haben.

„Unsere Erhebung ist zunächst rein deskriptiv“, erläutert Prof. van Kleunen. „Sie beschreibt, wo fremde Pflanzenarten sich weltweit ausgebreitet haben und wo sie herkommen. Mit dieser Datengrundlage können wir nun beginnen, stärker Fragen nach den biologischen Zusammenhängen zu stellen.“ Was trieb die Verbreitung der



*Eine großflächige Invasion von Stechginster (Ulex europaeus) im Naturschutzgebiet Hinewai auf der Banks-Halbinsel von Neuseeland. Stechginster wurde aus Europa eingeführt, in der frühen Phase der europäischen Besiedlung. Foto: Pieter Pelsler / Bildrechte: GloNAF*



*Ein Mosaik aus insgesamt 367 Bildern, die 360 eingeführte, eingebürgerte oder invasive Pflanzenarten repräsentieren. Das Mosaik wurde von Daniel Nickrent unter Verwendung der Software EasyMoza erstellt. (Anmerkung: Die Position der Pflanzenarten auf der Mosaik-Weltkugel ist nicht zwingend identisch mit der tatsächlichen Verbreitung der Pflanzenarten.)*



Pflanzenarten voran? Welche Eigenschaften der Pflanzen begünstigen ihre Ausbreitung in den jeweiligen Gebieten? Welchen Stellenwert hat der evolutionäre Verwandtschaftsgrad zwischen eingewanderten und heimischen Pflanzen? „Die Daten können nun auch dazu genutzt werden, um Vorhersagen zu treffen, welche Arten in welchen Gebieten dominant werden könnten“, gibt Prof. van Kleunen einen Ausblick.

**Originalveröffentlichung:**

Mark van Kleunen et al. *Global exchange and accumulation of non-native plants. Nature 2015. Doi: 10.1038/nature14910, <http://dx.doi.org/10.1038/nature14910>*

Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*), auch *Herkules-Staude* genannt, zählt zu den bekanntesten invasiven Pflanzen Europas. Foto: Jan Pergl



**Kontaktadresse:**

Dr. Patrick Weigel  
Georg-August-Universität Göttingen  
Free Floater-Nachwuchsgruppe  
Biodiversität, Makroökologie und  
Biogeographie  
Büsgenweg 1, 37077 Göttingen  
Telefon (05 51) 39-137 61  
E-Mail: [pweigel@uni-goettingen.de](mailto:pweigel@uni-goettingen.de)  
[www.uni-goettingen.de/de/128741.html](http://www.uni-goettingen.de/de/128741.html)

## Zielprotein für Pymetrozine und Pyrifluquanon entdeckt

### Forscher von BASF und der Universität Göttingen finden neues, spezifisches Zielprotein für Insektizide

(pug) Wissenschaftler der BASF Crop Protection und der Universität Göttingen haben ein neues Zielprotein für Insektizide gefunden. Die Entdeckung stellt die erste Identifikation von Vanilloid-Rezeptoren, den TRPV-Ionenkanälen, als Insektizidziele dar. Die Ergebnisse wurden in der Fachzeitschrift *Neuron* veröffentlicht. Sie könnten helfen, auf Insektizid-Resistenzen besser zu reagieren und sich positiv auf die weitere Forschung und Insektizidnutzung auswirken.

Die Studie konzentrierte sich auf die Wirkungsweise der Insektizide Pymetrozine und Pyrifluquanon. Die Wissenschaftler identifizierten einen neuen TRPV-Ionenkanalkomplex als Zielprotein der beiden Wirkstoffe. Insekten verfügen über zwei TRPV-Kanäle, die zusammen in bestimmten Dehnungsrezeptoren in Gelenken vorkommen, zum Beispiel in der Antenne und den Beinen. Durch mechanische Reize sorgen diese Dehnungsrezeptoren für Gleichgewicht, Gehör und Koordination.

Die beiden Insektizide wirken selektiv nur auf diese Dehnungsrezeptoren, indem sie einen Ionenkanalkomplex aktivieren, der von den beiden TRPV-Kanälen gebildet wird. Die Insektizide führen durch die Aktivierung dieses TRPV-Kanalkomplexes zu einer Überstimulierung der Dehnungsrezeptoren und stören damit die Fortbewegung

und die Nahrungsaufnahme der Insekten. Wirkstoffe dieser Art können gegen saugende Pflanzenschädlinge eingesetzt werden, insbesondere gegen Mottenschildläuse und Blattläuse.

Da mit dem Studienergebnis nun der genaue Zielpunkt von Pymetrozine und Pyrifluquanon bekannt ist, kann die Pflanzenschutzindustrie Landwirte bei der Schädlingsbekämpfung noch besser beraten. „Beispielsweise sollten wir Felder nicht nacheinander mit diesen beiden Substanzen behandeln. Je mehr diese Wirkstoffe an einem Ort versprüht werden, umso schneller entwickeln die Insekten eine Resistenz. Die Ergebnisse helfen uns dabei, die Insektizide zielgerichteter und nachhaltiger einzusetzen“, stellt Dr. Vincent Salgado, Biologe BASF Crop Protection, fest. „Die Tatsache, dass die beiden Insektizide auf einen TRPV-Ionenkanal-Komplex wirken, ist für uns besonders interessant“, so der Neurowissenschaftler Prof. Dr. Martin Göpfert von der Universität Göttingen. „Wir hatten lange vermutet, dass die beiden TRPVs in diesen Dehnungsrezeptoren gemeinsam einen Ionenkanalkomplex bilden, aber erst mittels der Insektizid-Wirkstoffe konnten wir dies auch aufzeigen.“

Die Studie deckt einen spannenden Aspekt der Biologie auf: Sie hat einen neuen Ionenkanalkomplex identifiziert, der bei der Er-

kennung mechanischer Reize eine Schlüsselrolle spielt. Darüber hinaus können die in der Studie verwendeten Methoden auch für andere Insektizide angewendet werden und bei der Identifizierung neuer Insektizid-Wirkstoffe mit ähnlicher Wirkungsweise hilfreich sein.

**Originalveröffentlichung:**

Alexandre Nesterov et al. *TRP Channels in Insect Stretch Receptors as Insecticide Targets. Neuron 2015. Doi: 10.1016/j.neuron.2015.04.001.*

**Kontaktadressen:**

Prof. Dr. Martin Göpfert  
Georg-August-Universität Göttingen  
Abteilung Zelluläre Neurobiologie  
Julia-Lermontowa-Weg 3  
37077 Göttingen  
Telefon (0551) 39-17 79 55  
E-Mail: [mgoepfe@gwdg.de](mailto:mgoepfe@gwdg.de)  
Internet: [www.cellneuro.uni-goettingen.de/index.php](http://www.cellneuro.uni-goettingen.de/index.php)

Friederike Wurth  
BASF SE Crop protection  
Telefon (06 21) 60-281 82  
E-Mail: [friedrike.wurth@basf.com](mailto:friedrike.wurth@basf.com)



# Nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft durch Agroforstsysteme

## Bund fördert Verbundprojekt an der Universität Göttingen mit rund 2,7 Millionen Euro

(pug) Wissenschaftler der Universität Göttingen beschäftigen sich in einem neuen Verbundprojekt systematisch mit den Auswirkungen so genannter Agroforstsysteme auf den Boden. Unter agroforstlichen Anbausystemen versteht man die Bewirtschaftung von Bäumen und Sträuchern auf Ackerflächen oder Weideland, wie beispielsweise auf den Streuobstwiesen in Süddeutschland oder den norddeutschen „Knicks“. Die Forscherinnen und Forscher nehmen nun vier Acker- und drei Grünlandflächen im nord-ostdeutschen Raum in den Blick, auf denen streifenweise so genannte Kurzumtriebsplantagen mit Pappeln und Weiden zur Gewinnung von Energieholz angebaut wurden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt in den kommenden drei Jahren mit insgesamt rund 2,7 Millionen Euro.

Eine moderne Agroforstwirtschaft wird in verschiedenen Varianten schon seit rund 30 Jahren in den gemäßigten Klimabereichen Nordamerikas, Kanadas oder Großbritanniens betrieben und gefördert, im Mittelmeerraum gilt insbesondere Frankreich als Vorreiter. Agroforstsysteme gelten sowohl aus ökonomischer als auch aus ökologischer Sicht als attraktiv: Im Vergleich zu Monokulturen kann unter einer agroforstlichen Bewirtschaftung durch eine verbesserte Ausnutzung von Nährstoffen und Wasser ein Mehrertrag von bis zu 40 Prozent erzielt werden. Bäume und Sträucher dienen zudem als Windschutz und Schattenspender sowie dem Wasser- und Erosionsschutz.

„In Deutschland gibt es seit einigen Jahren Agroforstflächen zu Versuchszwecken, zum Beispiel in der Thüringer Ackerebene, dem Rekultivierungsgebiet Lausitz und den Regionen Braunschweig und Göttingen“, erläutert der Sprecher des Verbundprojekts, Prof. Dr. Edzo Veldkamp von der Universität Göttingen. „Bislang fehlt es aber an einer systematisch vergleichbaren und längerfristigen Auswertung mit Blick auf die Ressource Boden. Deshalb bringen wir die Forscherteams, die an diesen Standorten bereits wertvolle Ergebnisse erarbeitet haben, erstmals in einem sorgfältig geplanten und abgestimmten Verbundprojekt mit einheitlichem experimentellem Design zusammen.“

Das BMBF fördert das Projekt „Sustainable intensification of agriculture through agroforestry (SIGNAL)“ im Rahmen des Programms „BonaRes – Boden als nachhaltige Ressource für die Bioökonomie“. Partner der Universität Göttingen sind der Standort Witzenhausen der Universität Kassel, das Julius-Kühn-Institut Braunschweig, die Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft in Jena, die BTU Cottbus-Senftenberg und das Helmholtz Zentrum München. Das Zentrum für Biodiversität und Nachhaltige Landnutzung (CBL) – Sektion Waldökosystemforschung an der Universität Göttingen koordiniert das Projekt.



*Erntegut von Pappel und Weide für das Biomassekraftwerk in Reiffenhausen.*

Weitere Informationen sind im Internet unter [www.signal.uni-goettingen.de](http://www.signal.uni-goettingen.de) zu finden.



*oben: Agroforstliche Versuchsfläche in Göttingen-Weende: Weizen mit Streifen von Pappel und Weide zur Energieholzgewinnung.*

*unten: Agroforstliche Versuchsfläche bei Reiffenhausen im Landkreis Göttingen: Grünland mit Streifen von Weide zur Energieholzgewinnung.*



# Wichtiger Schritt zur diversitätsgerechten Organisationskultur

## Universität Göttingen unterzeichnet „Charta der Vielfalt“ – Arbeitsumfeld frei von Vorurteilen

(pug) Die Universität Göttingen hat die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel signierte die Urkunde heute im Rahmen einer Begleitveranstaltung zum dritten Deutschen Diversity-Tag in der Aula am Wilhelmsplatz. Die Universität verpflichtet sich damit, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das frei von Vorurteilen ist. „Diversität und Gleichstellung sind bereits als wichtige Elemente in unserer Strategie verankert“, so Prof. Beisiegel. „Eine Organisationskultur, die von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung aller geprägt ist, sollte eine moderne und zukunftsgerichtete Universität heute auszeichnen. Mit der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt zeigen wir, dass wir unseren Weg in diese Richtung konsequent weitergehen wollen.“

Die Universität Göttingen strebt im Sinne der Charta der Vielfalt an, alle Mitglieder und Angehörigen der Universität wertzuschätzen – unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität. Sie erkennt an, dass Führungskräften dabei eine besondere Verpflichtung zukommt. Die Umsetzung der Charta wird in den kommenden Monaten und Jahren vom Lenkungsausschuss Diversität der Universität begleitet und wird alle Mitglieder und Angehörigen der Universität einbeziehen. „Die Unterzeichnung der Charta der Vielfalt ist ein wichtiger Schritt, weil sie die zahlreichen Aktivitäten und Maßnahmen,



Von links nach rechts: Dr. Doris Hayn, Gleichstellungsbeauftragte, Katrin Lux, zuständig für Diversity Management in der Abteilung Studium und Lehre, Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Dr. Daniela Marx, Gleichstellungsbüro der Universität Göttingen.

die auf zentraler und dezentraler Ebene an der Universität etabliert sind, nach außen sichtbar machen“, sagt Dr. Doris Hayn, Gleichstellungsbeauftragte der Universität. „Die Unterzeichnung ist zugleich Aufruf und Auftrag an alle, sich der diversitätsgerechten Gestaltung der Universität noch gezielter anzunehmen.“ Weitere Informationen zur Charta der Vielfalt sind unter [www.charta-der-vielfalt.de](http://www.charta-der-vielfalt.de) zu finden.

### Kontaktadresse:

Dr. Doris Hayn  
Georg-August-Universität Göttingen  
Gleichstellungsbeauftragte  
Goßlerstraße 9, 37073 Göttingen  
Telefon (05 51) 39-221 00  
[doris.hayn@zvw.uni-goettingen.de](mailto:doris.hayn@zvw.uni-goettingen.de);  
[www.uni-goettingen.de/de/22168.html](http://www.uni-goettingen.de/de/22168.html)

## Impressum

### Herausgeber:

Georg-August-Universität Göttingen  
Fakultät für Agrarwissenschaften  
Die Dekanin  
Büsgenweg 5, 37077 Göttingen

**V.i.S.d.P.:** Prof. Dr. Achim Spiller

**Redaktion:** Manuel Ermann, Christine Heins, Nantke Lena Neumann

**Layout:** Katja Töpfer

**Titelbild:** [landpixel.de](http://landpixel.de)

**Konzept:** Andreas Lompe

**Textbeiträge:** Agra-Europe (age); Michael Auwers (mau); Svenja Bänsch (sba); Deutsche Gesellschaft für Agrarrecht (dgar); Peter Gernandt (pge); Christine Heins (che); Christoph Knorr (ckn); Joachim Krieter (jkr); Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (ipk); Gerhard von Lengerken (gvl); Malte Ehrlich (meh); Manuel Ermann (mer); Laura Hartmann (lha); Claudia Kohrell (cko); Maria Näther (mna); Pressestelle der Universität Göttingen (pug); Michael Schulte (msc); Sebastian Streit (sst)

**Bilder:** Auwers (21); von Cramon-Taubadel (6); Bänsch (19); Becker (18); Bucher (29); Fellner (24); GlobalFood (15); Grummet Verlag (17); Inno-Pig (16); Kohrell (23); Landwirtschaftskammer Niedersachsen

(21); Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (5); Maas (12); von Meyer-Höfer (11); Näther (4); Neumann (22, 36); Pawelzik (2); Pelser (30); Pressestelle der Universität Göttingen (5, 11, 12, 13, 14, 15; 27; 28; 29; 30; 31; 32; 33; 34; 35); Qaim (3, 14); Rösch (13); Schulte (25); Sonntag (4); Theuvsen (15); Tschamtko (13); Wicke (26); van der Waals (19); Weigelt (31); Weinrich (15)

Für den Inhalt der Texte sowie die Bilder sind jeweils die genannten Autoren bzw. Urheber verantwortlich.

Aus Gründen besserer Lesbarkeit wurde in einigen Texten nur die weibliche oder nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind stets beide Geschlechter gleichermaßen angesprochen.



## Coimbra-Gruppe stellt sich neu auf Generalversammlung des Universitätverbundes verabschiedet Umstrukturierung

(pug) Die Coimbra-Gruppe, ein europäischer Verbund von 40 Volluniversitäten, stellt sich neu auf. Die Mitglieder der Generalversammlung beschlossen diese Woche auf der Jahrestagung in Istanbul eine grundlegende Umstrukturierung des Netzwerks sowie eine neue thematische Ausrichtung der Arbeitsgruppen. Die Universität Göttingen nahm mit einer fünfköpfigen Delegation an dem Treffen teil. „Wir wollen die Coimbra-Gruppe besser

für die zukünftigen Herausforderungen der Globalisierung und Internationalisierung aufstellen“, erläutert Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales der Universität Göttingen und Mitglied im Executive Board der Coimbra-Gruppe. „Davon wird auch die Universität Göttingen als Mitglied profitieren, sei es durch mehr gemeinsame internationale Forschungsprojekte oder Studienprogramme, sei es durch mehr Möglichkeiten, Stu-

dierenden und Promovierenden internationale akademische Erfahrungen im Rahmen ihrer Karriereentwicklung zu bieten.“

Auf der Jahrestagung mit dem Titel „Networking in Higher Education“ wurde die bisherige Struktur der verschiedenen Arbeitsgruppen evaluiert. Die bislang acht Arbeitsgruppen sollen thematisch neu ausgerichtet und mit klaren inhaltlichen Zielen und Arbeitsplänen versehen werden. Eine Evaluation soll künftig alle drei Jahre stattfinden. Darüber hinaus wird die traditionelle Zusammenarbeit der Coimbra-Universitäten in der Lehre um weitere Kooperationen in der Forschung verstärkt, um beispielsweise künftig mehr gemeinsame EU-Anträge stellen zu können. Die auf der Jahrestagung beschlossenen neuen Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit den Themenbereichen Lehrinnovation, Doktorandenausbildung, Lebenswissenschaften, STEM (Science, Technology, Engineering and Mathematics), Sozial- und Geisteswissenschaften, Direktoren der Forschungsabteilungen, Beschäftigungsfähigkeit, Lateinamerika und Mobilität.

„Die Universität Göttingen wird in den kommenden Wochen Mitglieder für die neuen Arbeitsgruppen nominieren und die Neuausrichtung der Coimbra-Gruppe so aktiv mitgestalten“, so Prof. Casper-Hehne. Weitere Informationen über die Coimbra-Gruppe sind im Internet unter [www.coimbra-group.eu](http://www.coimbra-group.eu) zu finden. Die gastgebende Universität Istanbul ist eine Partnerhochschule der Universität Göttingen. Türkische Studierende bilden in Göttingen die zweitgrößte internationale Studierendengruppe.



Auf der Jahrestagung der Coimbra-Gruppe in Istanbul: Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales der Universität Göttingen, Prof. Dr. Dorothy Kelly, Vizerektorin der Universität Granada und Chair der Coimbra-Gruppe, und Prof. Dr. Mahmut Ak, Rektor der Universität Istanbul (von links nach rechts).

## 6.200 Neuimmatrikulierte zum Wintersemester 2015/2016 – Gesamtzahl Studierender steigt auf 30.750

(pug) An der Universität Göttingen haben sich zum Wintersemester 2015/2016 bis heute etwa 6.200 Studierende neu eingeschrieben. Rund 4.600 Neuimmatrikulierte sind Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Hochschulsemester. Das entspricht einem Zuwachs von 2,5 % gegenüber dem Vorjahr. Die Gesamtzahl der Studierenden an der Universität steigt damit gegenüber dem vergangenen Wintersemester um knapp 5 % und erreicht mit 30.750 Studierenden zu Semesterbeginn das höchste Niveau seit über 20 Jahren. Der Anteil internationaler Studierender liegt bei etwa 12 % nur knapp unter dem Vorjahreswert. Das Geschlechterverhältnis unter den Studierenden ist bei einem Anteil von 50,5 %

weiblicher Studierender nahezu ausgeglichen. Im ersten Hochschulsemester haben sich mit 53,4 % etwas mehr Studienanfängerinnen als -anfänger eingeschrieben.

„Die Universität verzeichnet das fünfte Jahr in Folge eine starke Nachfrage und registriert mehr Studienanfängerinnen und -anfänger als im Vorjahr“, so die neue Vizepräsidentin für Lehre und Studium, Prof. Dr. Andrea D. Bührmann. „Das belegt, wie attraktiv das Studienangebot und die Rahmenbedingungen des Studiums an der Universität Göttingen sind.“

Für die örtlich zulassungsbeschränkten Studiengänge gingen bei der Universität für das Wintersemester 2015/2016 durchschnittlich 4,6 Bewerbungen pro Studienplatz

ein. Die meisten Studienanfängerinnen und -anfänger verzeichnet bisher die Sozialwissenschaftliche Fakultät. Die Universität Göttingen hat auch zum Wintersemester 2015/2016 in stark nachgefragten Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen aus Mitteln des Hochschulpaktes 2020 zusätzliche Studienanfängerplätze eingerichtet. In einer Reihe von Fächern werden zusätzliche Professuren und Lehrende unter anderem auch aus Mitteln des Hochschulpaktes und des „Qualitätspaktes Lehre“ (Programm Göttingen Campus Q<sup>PLUS</sup>) gefördert.

Weitere Informationen unter: [www.uni-goettingen.de/de/24653.html](http://www.uni-goettingen.de/de/24653.html)

# Universität Göttingen stärkt Kooperation mit Spitzenhochschulen in den USA

## Strategische Zusammenarbeit in ausgewählten Forschungsschwerpunkten beschlossen

(pug) Künftig arbeitet die Universität Göttingen enger mit dem exzellenten Hochschulverbund der University of California (UC) in den USA zusammen. Die Kooperation mit den Universitäten in Berkeley, San Diego und Davis soll zunächst im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung, der Diversitäts- und Migrationsforschung und der Digitalen Transformation ausgebaut werden. Weitere Kooperationsprojekte in den Bereichen der Transregionalen Studien und der Energieforschung befinden sich in Planung.

„Mit der nun beschlossenen strategischen deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit werden wir drei ausgewählte Forschungsschwerpunkte des Göttingen Campus gezielt weiter stärken“, erklärte Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales der Universität Göttingen, nach ihrem Besuch der Hochschulen Anfang September. „Außerdem können wir

Göttinger Studierenden künftig bessere Möglichkeiten für einen Studienaufenthalt an diesen ausgezeichneten Universitäten bieten.“ Studienplätze für deutsche Studierende in den USA sollen sich unter anderem durch die Organisation gemeinsamer Summer Schools mit den amerikanischen Partneruniversitäten ergeben.

Die University of California ist ein herausragender Verbund staatlicher Hochschulen im US-Bundesstaat Kalifornien mit insgesamt mehr als 238.000 Studierenden. Mit der UC Berkeley, einer der führenden Universitäten weltweit, will die Universität Göttingen vor allem in der Diversitäts- und Migrationsforschung sowie im Forschungsbereich Digitale Transformation zusammenarbeiten. Dabei soll auch das Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften in Göttingen eine besondere Rolle spielen.

Die UC Davis gilt insbesondere im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung und Umweltwissenschaften weltweit als führend. „Wir freuen uns, dass ein erster großer gemeinsamer Workshop der Agrar-, Forst- und Wirtschaftswissenschaften schon im Juni 2016 in Göttingen stattfinden wird“, so Prof. Casper-Hehne. „Dort geht es unter anderem um Analysen von Agrarpolitik, Technologie und Innovation im Agrarbereich und um internationalen Agrarhandel. Eine entsprechende Summer School soll folgen.“

Im Bereich der Forschung und Services zu Digitaler Transformation ist die UC San Diego weltweit führend. Auch mit ihr ist für 2016 ein Workshop geplant, in dem unter anderem Fragen des Research Data Management, der langfristigen Datensicherung und Open Access behandelt werden sollen. Diese Aspekte sind zentral für die Weiterentwicklung der Forschungsinfrastrukturen an Hochschulen weltweit.

Weitere Informationen sind im Internet zu finden unter:  
[www.universityofcalifornia.edu](http://www.universityofcalifornia.edu)



Kooperationsgespräche an der UC Berkeley: Dr. Astrid Biele Mefebue, Prof. Dr. Torsten Körber (beide Universität Göttingen), Prof. Dr. Robert Price, Associate Vice Chancellor for Research, Prof. em. Dr. Christopher McKee, Vice Chancellor for Research (beide UC Berkeley), Vizepräsidentin Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne sowie Dr. Wolfram Horstmann, Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (von links).



# Goldene Promotion 2015

(mer) Die Öffentliche Vorlesungsreihe 2015/2016 der Fakultät für Agrarwissenschaften begann am 26. Oktober 2015 mit einem Festvortrag sowie der Verleihung der Goldenen Promotionsurkunden. Thema in diesem Wintersemester sind „die Auswirkungen von TTIP auf die deutsche Agrarwirtschaft“.

Die feierliche Veranstaltung eröffnete Prof. Dr. Christoph Knorr, Direktor des Departments für Nutztierwissenschaften. Dem Department oblag turnusgemäß die Organisation der Öffentlichen Vorlesungsreihe. Herr Prof. Knorr begrüßte die anwesenden Ehrengäste sowie alle anderen Besucher und stellte im Anschluss den Festredner des Abends MinDir Dr. German Jeub vor.

Herr Dr. Jeub gab zu Beginn seines Vortrags einen ausführlichen Überblick über das Freihandelsabkommen TTIP. Demnach sollen unter anderem Zölle abgebaut werden, ebenso nicht-tarifäre Handelshemmnisse. Auch soll der Marktzugang für Dienstleistungen verbessert werden. TTIP ist jedoch nur eines von 130 Bi- und multilateralen Abkommen zwischen den EU-Mitgliedsstaaten und anderen Ländern. Alle Abkommen seien wichtig, denn Europa sei die einzige Region der Welt, in der die Bevölkerung abnehmen wird. In anderen Regionen, wie bspw. Südostasien oder Afrika, nehme das Bevölkerungswachstum drastisch zu. Herr Dr. Jeub ging dann auf die Jugendarbeitslosigkeit in der Europäischen Union (EU) ein. Demnach sei die Erwerbslosigkeit von Menschen unter 25 Jahren besonders ausgeprägt in Spanien (49,0%), Griechenland (48,3%) und Italien (43%). Eine Lösung dieser Problematik Herr zu werden, ist nach Ausführungen von Herrn Dr. Jeub, eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft. Deutschland wäre dafür ein gutes

Beispiel (Jugendarbeitslosigkeit bei lediglich 7,1 % – bester Wert in der EU). Hier nehme die Zahl an arbeitenden Menschen in der Landwirtschaft stetig zu. Damit dies so bleibe, müsse der EU-Agrarsektor wachsen. Dies sei nur durch den Ausbau des Exports möglich. Für die EU sind die USA der wichtigste Abnehmer landwirtschaftlicher Produkte. Daher müsse nach Meinung des Referenten die Achse zu diesem wichtigen Handelspartner nachhaltig gestärkt werden. Dem Festvortrag von Herrn Dr. Jeub folgte die Überreichung der Goldenen Promotionsurkunden durch die Dekanin der Fakultät Prof. Dr. Elke Pawelzik. Vor den Laudationes berichtete Frau Prof. Pawelzik kurz aus der Fakultät für Agrarwissenschaften. So werden aktuell bis zu 60 junge Wissenschaftler promoviert und nicht wie damals 27. Auch liege der Anteil an weiblichen Doktoranden heute bei rund 50% und ist somit wesentlich höher als damals: 1965 wurde lediglich eine Frau promoviert. Ferner ist auch der Anteil an internationalen Promotionsstudierenden auf knapp 40% gestiegen. Dieser Wert lag vor 50 Jahren noch bei unter 10%.

Insgesamt wurden im Rahmen der akademischen Feierstunde 14 Ehemalige geehrt: Dr. Otto Bammel, Dr. Gustav-Adolf Bruhn, Dr. Heiko Dinklage, Dr. Dieter Dreyer, Dr. Deterd Goeman, Dr. Hardnak Graf von der Schulenburg, Dr. Hermann Groffmann, Dr. Berndt Müller-Haye, Dr. Ulrich-Eberhard Pfeleiderer, Dr. Uwe Riest, Dr. Josef Vasthoff, Dr. Christoph von Gadow, Dr. Dieter von Samson-Himmelstjerna sowie Dr. Joachim Wille. Die Goldenen Promovenden erhielten aus den Händen der Dekanin Frau Prof. Pawelzik jeweils eine „goldene Urkunde“ und von Herrn Dr. Henning von der Ohe je ein Blumengeschenk.



Festredner MinDir Dr. German Jeub

Dr. Henning von der Ohe, Vorsitzender der Sektion Agrarwissenschaften im Alumni Göttingen e.V., würdigte in seinem Schlusswort noch einmal die beeindruckenden Lebenswege der Ehrengäste. Auf den Festvortrag des Abends eingehend führte er aus, dass es in der Gesellschaft generell große Vorbehalte gegenüber der heutigen Form der Landwirtschaft gebe, die sich auch in den kritischen Stimmen gegen TTIP wiederfinden. Den Ergebnissen einer Studie zu Folge wisse ein Großteil der Bevölkerung allerdings nur sehr wenig über Landwirtschaft, sei aber andererseits sehr daran interessiert, mehr über Landwirtschaft zu erfahren, am liebsten direkt vom Landwirt. Die Sektion Agrarwissenschaften wolle daher im nächsten Jahr studentische Initiativen fördern, um zu einer besseren Information der Öffentlichkeit beizutragen. Damit solle auch das Vertrauen in die hiesige Landwirtschaft und in wissenschaftliche Tatsachen der Agrarwissenschaften gestärkt werden. Für die musikalische Untermalung der Veranstaltung sorgte Herr Prof. Dr. Hansjörg Abel mit Stücken von Mozart, Debussy und Chopin.

Die feierliche Eröffnung der Öffentlichen Vorlesungsreihe klang mit einem Sekt-empfang aus, bei dem die Goldenen Promovenden mit ihren Kommilitonen, Freunden, Professoren und Studierenden lebhaftes Gespräch führen konnten.



Dekanin Prof. Dr. Elke Pawelzik inmitten der Goldenen Promovenden und Dr. Henning von der Ohe (2. v. r.)



FAKULTÄT FÜR  
AGRARWISSENSCHAFTEN



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN

# Die Auswirkungen von TTIP auf die deutsche Agrarwirtschaft

Öffentliche Vorlesungsreihe im Wintersemester 2015/2016



**26.10.2015** // Aula am Wilhelmsplatz // 18:15 Uhr

Erwartungen an das Freihandelsabkommen TTIP - weswegen wir es brauchen

**MinDir Dr. German Jeub** (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin) // Moderation: Prof. Dr. Christoph Knorr

**16.11.2015** // ZHG 105 // 18:15 Uhr

Globaler Markt: Fluch oder Segen für die Agrarwirtschaft?

**Guido Seedler** (Deutscher Raiffeisenverband, Berlin) // Moderation: Prof. Dr. Engel Hessel

**14.12.2015** // ZHG 105 // 18:15 Uhr

Agrarinteressen in den neuen Handels- und Investitionsabkommen

**Prof. Dr. Christoph Scherrer** (Universität Kassel, Fachgebiet Globalisierung & Politik) // Moderation: Prof. Dr. Eva Schlecht

**18.01.2016** // ZHG 105 // 18:15 Uhr

TTIP - Chance oder Risiko für die deutschen Bauern?

**Werner Hilde** (Landvolk Niedersachsen, Hannover) // Moderation: Prof. Dr. Henner Simianer

## Veranstalter

Fakultät für Agrarwissenschaften der  
Georg-August-Universität Göttingen  
Alumni Göttingen e.V., Sektion Agrarwissenschaften

## Kontakt

Prof. Dr. Christoph Knorr  
E-Mail: [cknorr@gwdg.de](mailto:cknorr@gwdg.de)  
Tel.: +49 (0) 551 39-13945



# Termine der studentischen AGs im WiSe 2015/16

## AG Ackerbau

Mi., 4.11. – Do., 5.11.2015

„6. Winterexkursion  
der AG Ackerbau“

Mi. 25.11.2015

„Vortrag: KTG Agrar“

Mi., 9.12.2015

„Ein Ackerbaubetrieb analysiert mit  
vergleichbaren Kennzahlen“

Deert Rieve

Mi., 13.1.2016

„Studenten berichten über  
Auslandserfahrungen“

Mi., 27.1.2016

In Planung

Alle Vorträge finden ab 19:00 Uhr  
im ZHG 007 statt.

## AG Schwein

Mi., 4.11.2015

„Einsteigerabend für AG Schwein inter-  
essierte Studenten/innen vor dem Café  
Campus“

18.00 Uhr Hörsaal ZHG

Mo., 9.11.2015

„Tagesexkursion zu dem  
Sauenbetrieb Sohnrey

15.30 Uhr

Mi./Do. 18.-19.11.2015

Zweitägige Exkursion nach Nord-  
deutschland mit Übernachtung  
in Hamburg

6.15 Uhr Abfahrt

21.00 Uhr Ankunft

Mo., 30.11.2015

Fachvortrag von ATR Landhandel

Dezember

Fachvorträge u. a. von Björn Markus,  
Bröring Unternehmensgruppe

## AG Milchwirtschaft

Do., 10.12.2015

Fachtagung der AG-Milch: „Die Milch  
macht's ... auch in Zukunft? Strate-  
gien zur Bewältigung der aktuellen  
Herausforderungen in der deutschen  
Milchwirtschaft“

9.00 Uhr bis ca. 15.00 Uhr

Weitere Informationen zur AG Milch-  
wirtschaft im Internet unter [www.  
uni-goettingen.de/de/26072.html](http://www.uni-goettingen.de/de/26072.html)

## Seminar für Nutztierwissenschaften

Mo., 23.11.2015

„Der Wolf in Niedersachsen“

Referent: Herr Konstantin Knorr (Nds.  
Ministerium für Umwelt, Energie und  
Klimaschutz Hannover) Moderation:  
Prof. Dr. Chr. Knorr

Mo., 30.11.2015

„Animal husbandry systems in  
Mongolia: the challenges and oppor-  
tunities of grazing-based meat and  
cashmere production“

Referentin: Frau Prof. Dr. Togtokhba-  
yar Norovsambuu (Mongolian State  
University of Agriculture Ulan Bator)  
Moderation: Prof. Dr. E. Schlecht

Mo., 25.1.2016

„Genetische ‚Super-spreader‘ von  
Infektionskrankheiten – gibt es die  
und wie erkennt man sie?“

Referentin: Frau Dr. Andrea Wilson  
(The Roslin Institute Edinburgh) Mode-  
ration: Prof. Dr. H. Simianer

Mo., 1.2.2016

„Animal Identification and Traceabili-  
ty – a key tool for the livestock sector  
in developing countries“

Referent: Dr. Ferdinand Schmitt (ADT  
Projekt GmbH Bonn) Moderation:  
Prof. Dr. Chr. Knorr

Alle Termine finden von  
16.15-17.54 Uhr im Hörsaal L06  
(Albrecht-Thaer-Weg 3) statt.

## AG Pferd

Mi., 11.11.2015

„Positive Emotionen beim Pferd“  
Sara Hintze

Mi., 18.11.2015

„Geschäftsideen in der Pferdebranche“  
Enri Chantal Strobel

Mi., 25.11.2015

„Personaltraining mit Pferden“  
Bernd Osterhammel

Mi., 9.12.2015

„Reitsicherheit aus Medizinischer Sicht  
(evtl. Raum L05)“  
Prof. Meenen

Mi., 16.12.2015

Weihnachtsfeier und Ideensammeln  
für 2016

Mi., 6.1.2016

N. N. – wird noch bekannt gegeben

Mi., 13.1.2016

„Tierhalterhaftung: Grundlagen und  
aktuelle Rechtsprechung“  
Felix Adamczuk

Alle Termine finden um 19:00 Uhr im  
Hörsaal L06 (Albrecht-Thaer-Weg 3)  
statt. Änderungen werden frühzeitig  
bekanntgegeben.

Weitere Informationen zur AG Pferd  
erhalten Sie im Internet unter  
[www.uni-goettingen.de/de/  
435246.html](http://www.uni-goettingen.de/de/435246.html)

Habt ihr Ideen, Wünsche oder An-  
regungen für die Gestaltung der AG?  
Könntet ihr euch vorstellen, uns bei der  
Organisation zu unterstützen? Dann  
schaut einfach vorbei  
oder schreibt uns eine Mail an:  
[kwiegan2@gwdg.de](mailto:kwiegan2@gwdg.de)

# Termine des Wintersemesters 2015/16

## Agrarökonomisches Seminar

Di., 10. 11. 2015  
„Ökonomische Aspekte der Milchviehfütterung“  
Christine Schmidt, KWS Mais GmbH

Di., 17. 11. 2015  
„To be announced“  
Professor Jeremy Foltz, University of Wisconsin-Madison

Di., 24. 11. 2015  
„Der Nordwesten Niedersachsens – Strukturen und Probleme eines Agrarwirtschaftsraumes“  
Prof. Dr. Werner Klohn, Universität Vechta

Di., 22. 12. 2015  
„Staatliche Eingriffe im landwirtschaftlichen Bodenmarkt – Status quo und Empfehlungen“  
Prof. Dr. Enno Bahrs, Universität Hohenheim

Di., 12. 1. 2016  
„Mere processing effects in consumer response to brands“  
Prof. Dr. Ulrich Orth, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Di., 19. 1. 2016  
„Sustainability Transitions in räumlicher Perspektive am Beispiel der Agrar- und Ernährungswirtschaft“  
PD Dr. Daniel Schiller, Nds. Institut für Wirtschaftsforschung, Hannover

Di., 26. 1. 2016  
„To be announced“  
Prof. Dr. Markus Hanisch, Humboldt-Universität zu Berlin

Di., 2. 2. 2016  
„TTIP: Auswirkungen eines Freihandelsabkommens mit den USA für Wirtschaft und Verbraucher“  
Prof. Dr. Martin Banse, Thünen-Institut für Marktanalyse, Braunschweig

Alle Vorträge finden von 16:15–17:45 Uhr im ZHG 105 statt. Gäste sind zu allen Terminen herzlich eingeladen.

## AG Internationales

Mi., 16. 12. 2015  
Entwicklungszusammenarbeit aus einem Guss am Beispiel Tschad, Hans Jürgen Klein  
(Uhrzeit und Raum werden noch bekannt gegeben)

Do., 14. 1. 2016  
Insekten in der menschlichen Ernährung  
Prof. Dr. Van Huis  
(University of Wageningen)  
19.00 Uhr, Raum wird noch bekannt gegeben



Alle Angaben ohne Gewähr.

## Allgemeine Termine

Sa., 7. 11. 2015  
Alumni-Tag und Silberne Diplomfeier des Jahrgangs 1990  
Auditorium und ZHG

Di., 10. 11. 2015  
E-Didaktik-Tagung  
9-18 Uhr, SUB, historisches Gebäude

Mi., 18. 11. 2015, 16.30-18.30 Uhr  
Eltern-Café: „Career-Service: Berufseinstieg mit Kind“  
Oec 1.163

Fr.-So., 20.-22. 11. 2015  
Konferenzreihe „Wissenschaft für Frieden und Nachhaltigkeit“  
Eröffnung Fr. 19.00 Uhr, Aula am Wilhelmsplatz

Mi., 9. 11. 2015  
Eltern-Café: „Kinder-Weihnachtsfest“  
16.30 Uhr, KWZ 1.717

Der richtige Riecher



Produktfotografie

Auftragsfotografie

**Bildagentur**

Fotoseminare

**Bildagentur Landpixel**  
[www.landpixel.de](http://www.landpixel.de)

Christian Mühlhausen  
Grünes Zentrum Rosdorf  
Tel. 0551 - 3894580



Anzeige



## Bachelor- und Masterstudiengänge

### Bachelor

#### Agrarwissenschaften

Für das Studium müssen sechs Monate Praktikum nachgewiesen werden. Es ist empfehlenswert, diese vor dem Studium zu absolvieren. Das Grundstudium vermittelt einen breiten Überblick über die Agrarwissenschaften. Danach stehen folgende **fünf Studienschwerpunkte** zur Wahl:

Agribusiness	Nutzpflanzenwissenschaften	Nutztierwissenschaften	Ressourcenmanagement	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus
--------------	----------------------------	------------------------	----------------------	--

Zulassungsfrei  
Beginn: Wintersemester

#### Ökosystemmanagement

Gemeinsamer Studiengang der Agrarwissenschaften, Forstwissenschaften und Geowissenschaften

Zulassungsbeschränkt  
Beginn: Wintersemester

### Master

#### Agrarwissenschaften

Der Masterstudiengang ist ein forschungsorientierter Studiengang, in dem das Vermitteln wissenschaftlicher Methoden im Vordergrund steht. Es muss einer der folgenden **fünf Studienschwerpunkte** gewählt werden:

Agribusiness	Nutzpflanzenwissenschaften	Nutztierwissenschaften	Ressourcenmanagement	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus
--------------	----------------------------	------------------------	----------------------	--

Zulassungsbeschränkt  
Beginn: Sommer- und Wintersemester

#### Pferdewissenschaften

Studieninhalte sind naturwissenschaftliche Grundlagen, Physiologie, Zucht, Haltung, Fütterung Nutzung und Hygiene des Pferdes sowie BWL pferdehaltender Betriebe.

Zulassungsbeschränkt  
Beginn: Wintersemester

#### Development Economics

Englischsprachiger Studiengang des Dep. für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung und des Volkswirtschaftlichen Seminars der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Zulassungsbeschränkt  
Beginn: Winter- u. Sommersem.

#### Crop Protection

Englischsprachiger, interdisziplinärer Studiengang, der Fachgebiete, vereint, die sich mit Schäden an Kulturpflanzen, effizienten Bekämpfungsmassnahmen sowie deren Auswirkungen befassen

Zulassungsbeschränkt  
Beginn: Wintersemester

#### Sustainable International Agriculture

Englischsprachiger Studiengang gemeinsam mit dem Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Uni Kassel in Witzenhausen. Es gibt **drei mögliche Studienschwerpunkte**:

International Agribusiness and Rural Development Economics	International Organic Agriculture	Tropical Agriculture
--	-----------------------------------	----------------------

Zulassungsbeschränkt  
Beginn: Wintersemester

**Verwandte Fächer**  
 z. B. Biologie, Betriebswirtschaftslehre, Forstwissenschaften, Geowissenschaften, Umweltwissenschaften, Veterinärmedizin, Volkswirtschaftslehre

## Kontakte

### Studieninformation

Studienberatung Agrarwissenschaften

☒ Büsgenweg 5  
37077 Göttingen

#### Bachelor und Master

Dr. Nadine Würriehausen

@ nwuerri@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551 / 39-13661

🕒 Mi 09:00–11:00 und 13:00–16:30

Do: 14:00–16:30; Fr 09:00–11:30 u.n.V.

#### Promotion

Dr. Jörg Heinzemann

@ jheinze@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551 / 39-13494

🕒 Mo, Mi 09:00–10:30; Di 14:00–15:00

### Dekanat

Dekanat Fakultät für Agrarwissenschaften

Dr. Hanna Toben

☒ Büsgenweg 5  
37077 Göttingen

@ dekagrar@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551 / 39-5530

### Öffentlichkeitsarbeit

Manuel Ermann

☒ Platz der Göttinger Sieben 5  
37073 Göttingen

@ mermann@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551 / 39-12418

### Alumni

Alumni Göttingen e.V.

Bernd Hackstette

☒ Wilhelmsplatz 2  
37073 Göttingen

@ alumni@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551 / 39-5380

www.alumni.uni-goettingen.de

### Fachschaft (studentisch)

Fachschaft Agrarwissenschaften

☒ Von-Siebold-Str. 4  
37075 Göttingen

@ fsagrar@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551 / 39-5539